

# **Sprache und Rassismus (ausgelagert aus "Toxische/rechte Atmosphäre...")**

**Beitrag von „Farbenfroh“ vom 11. Oktober 2019 23:33**

Einschub der Moderation: Der Anfang der Diskussion war hier: [Toxische/Rechte Atmosphäre im Kollegium](#)

Ausgelagert, weil es in dem Thread offtopic war.

Ende Einschub.

-----

[Zitat von Meike.](#)

Rassismus ist übrigens keine Geschmacksfrage.

Es ist schon eine Geschmacksfrage, wo Rassismus anfängt. Darum hatte ich das Beispiel mit den Negerküssen gebracht.

Humor ist eigentlich auch immer Geschmacksache. Der eine findet einen Witz lustig, der andere findet ihn empörend.

Für mich kommt es immer auf den Kontext und die Situation an. Unterhalten sich etwa zwei Kollegen im Lehrerzimmer unter vier Augen und ich schnappe im Vorbeigehen ein Wort wie "Ölaugen" auf, mische ich nicht in deren Gespräch ein.

Kommt dagegen ein Kollege morgens ins Lehrerzimmer und lässt erstmal seinen Unmut über die "Scheiss Ölaugen" ab, wäre das für mich natürlich ein Grund zu widersprechen und den Kollegen zurechtzuweisen.

Ich mache es generell so, dass ich Kollegen direkt darauf anspreche, wenn ich finde, dass ihre Wortwahl grob unangemessen ist.

---

**Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 12. Oktober 2019 08:26**

Es gibt keine klare Grenze zwischen Rassismus und "Nicht-Rassismus", die Übergänge sind schleichend. Als Beispiel, es gibt viele Kolleginnen und Kollegen, die sich standhaft nicht in die Lage versetzen, nicht-deutsche Namen korrekt auszusprechen, obwohl man das in einigen Sprachen, wie Türkisch, sehr schnell, in anderen, wie Polnisch, ein bisschen weniger schnell

lernen kann. Ich finde, da beginnt schon eine Missachtung, die einen ethnischen Einschlag hat.

---

### **Beitrag von „Meike.“ vom 12. Oktober 2019 09:36**

Ich erwarte von den Schülern, dass sie Englischvokabeln in großer Zahl auswendig lernen, inklusive richtiger Aussprache. Natürlich setze ich mich auf den Hintern und lerne auch 12silbige indische Nachnamen so, dass sie sitzen und keiner Verballhornung gleichkommen, wenn ich sie laut spreche. Das ist das absolute Minimum. Mit Kollegen, die lange/seltene/komplexe Namen haben, macht man das ja auch. Außer, man ist der totale Stoffel.

---

### **Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 12. Oktober 2019 14:31**

ich hoffe, das ist nicht auch zu OffTopic, aber kann mir jemand erklären, was "Ölaugen" sein sollen? Ich habe den Begriff hier zum ersten mal gelesen, und google spuckt nur "Beleidigung für Migranten" aus. Aber was ist bitte an deren Augen für rechte Hetzer potentiell ölig?

---

### **Beitrag von „Meike.“ vom 12. Oktober 2019 15:28**

Die dunkle Farbe (Erdöl).

Hier übrigens ein Podcast, den mir SchülerInnen mal empfohlen haben: <https://spargelstecher-und-oelauge.podigee.io/>

---

### **Beitrag von „Sommertraum“ vom 12. Oktober 2019 16:37**

 [Zitat von DePaelzerBu](#)

ich hoffe, das ist nicht auch zu OffTopic, aber kann mir jemand erklären, was "Ölaugen" sein sollen? Ich habe den Begriff hier zum ersten mal gelesen, und google spuckt nur "Beleidigung für Migranten" aus. Aber was ist bitte an deren Augen für rechte Hetzer potentiell ölig?

Ich habe diesen Ausdruck auch noch nie gehört oder gelesen.

---

### **Beitrag von „Volker\_D“ vom 12. Oktober 2019 20:00**

#### [Zitat von Meike.](#)

Ich erwarte von den Schülern, dass sie Englischvokabeln in großer Zahl auswendig lernen, inklusive richtiger Aussprache. Natürlich setze ich mich auf den Hintern und lerne auch 12silbige indische Nachnamen so, dass sie sitzen und keiner Verballhornung gleichkommen, wenn ich sie laut spreche. Das ist das absolute Minimum. [...]

Stimmt. Manchmal frage ich mich aber, ob es nicht auch Grenzen gibt. Wenn z.B. beide Eltern deutsch sind, das Kind in Englisch mangelhaft steht; Kind und Eltern (nur) deutsch sprechen, sie aber den Namen englisch statt deutsch ausgesprochen haben wollen.

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 12. Oktober 2019 20:09**

Das ist in der Regel ein Mangel an Bildung bei den Eltern und der Wunsch, einen "coolen" Namen für ihr Kind auszuwählen.

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 12. Oktober 2019 21:25**

#### [Zitat von DeadPoet](#)

"Negerküsse", "Mohrenköpfe" oder "Zigeunerschnitzel"

Ich weiß nicht. Vielleicht bin ich hoffnungslos naiv, aber bei allen drei Begriffen konnotiere ich immer noch viel eher eine Reminiszenz an die einst damit assoziierte Exotik (ähnlich wie bei "Kolonialwaren") als die den zugehörigen Menschengruppen zugeschriebene negative Eigenschaften.

---

### **Beitrag von „DeadPoet“ vom 12. Oktober 2019 21:38**

Fossi, Ein Teil von mir tut das im Prinzip auch, aber ich habe eben erlebt, dass manche Menschen das anders sehen und aus Rücksicht auf ihre Gefühle bricht mir kein Zacken aus der Krone, wenn ich mich bemühe, sie nicht zu verwenden.

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 12. Oktober 2019 21:40**

#### [Zitat von fossi74](#)

Ich weiß nicht. Vielleicht bin ich hoffnungslos naiv, aber bei allen drei Begriffen konnotiere ich immer noch viel eher eine Reminiszenz an die einst damit assoziierte Exotik (ähnlich wie bei "Kolonialwaren") als die den zugehörigen Menschengruppen zugeschriebene negative Eigenschaften.

Ich finde das hat gar nichts mit Naivität zu tun, eher mit einer gewissen Unschuld derjenigen, die mit diesen Begriffen groß wurden, ohne sie selbst gesetzt zu haben. Ich kenne diese Begriffe auch aus meiner Jugend und nenne "Schaumküsse" bis heute im Kopf manchmal "Mohrenköpfe", weil das dort noch so verankert ist. Ich bin aber als empathischer Mensch dazu imstande zu verstehen und zu respektieren, dass diese Begrifflichkeiten angesichts ihrer ganz und gar nicht unschuldigen Genese verletzend sind oder sein können für Menschen dunklerer Hautfarbe oder für Sinti und Roma, mit ihrem sowieso sehr prekären gesellschaftlichen Status nicht nur hierzulande und verwende diese Begriffe deshalb nicht mehr aktiv. So wie ich mir auch aus meiner eigenen Betroffenheit heraus wünsche, dass meine Mitmenschen sensibel reagieren, wenn floskelhaft "Bist du behindert oder was!?" dafür verwendet wird menschliche Dummheit zu umschreiben, gebietet es der Respekt auch die Würde anderer Bevölkerungsgruppen zu achten und das beginnt nunmal immer und unausweichlich mit der Art und Weise, wie wir mittels Sprache Grenzen verschieben, uns unser vermeintliches Recht nehmen "doch mal sagen zu dürfen" und dadurch Grenzen des Sagbaren zu verschieben suchen oder eben auch, indem wir uns bewusst dafür entscheiden Respektlosigkeiten der

Vergangenheit nicht weiterzuführen, weil wir verstanden haben, dass es sich um solche handelt und wir nicht bewusst die Gefühle von Mitmenschen verletzen wollen, wir ihre Würde achten wollen.

---

### **Beitrag von „keckks“ vom 12. Oktober 2019 22:13**

klar darf man das sagen. genau wie dein gegenüber dir dann sagen darf, dass du offenbar bestenfalls ein gedankenloser, egozentrischer depp, schlimmstenfalls ein nazi bist.

ad mit rechten reden: meiner erfahrung nach sinnlos. ignorieren, isolieren, bei justiziablen fällen konsequentes eskalieren nach oben. im konkreten einzelfall immer und sofort deutliche gegenrede.

etwa zehn prozent der bevölkerung in deutschland haben seit ende des zweiten weltkriegs (und wohl auch davor) immer geschlossene rechte weltbilder, seit plus/minus fünf jahren wird dergleichen auch wieder verstärkt öffentlich geäußert. da hilft nur geschlossene front zur abwehr.

(die kampfrethorik ist bewusst gewählt, es geht da wirklich ans eingemachte, letztlich um den schutz unserer offenen gesellschaft. in halle sind schon wieder menschen opfer des rechten terrors geworden.)

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 12. Oktober 2019 23:53**

#### [Zitat von keckks](#)

klar darf man das sagen. genau wie dein gegenüber dir dann sagen darf, dass du offenbar bestenfalls ein gedankenloser, egozentrischer depp, schlimmstenfalls ein nazi bist.

Ich würde dann doch ersteres bevorzugen, danke. Im Übrigen mag ich weder Schaumküsse noch Schnitzel mit Paprikasoße, insofern besteht wenig Gefahr, dass ich überhaupt in die Verlegenheit komme, mir auf der Suche nach unbelasteten Ausdrücken dafür einen abzubereiten.

"Depp" ist übrigens eine justiziable Beleidigung. Nur so angemerkt.

---

## Beitrag von „Frappier“ vom 12. Oktober 2019 23:55

### Zitat von keckks

klar darf man das sagen. genau wie dein gegenüber dir dann sagen darf, dass du offenbar bestenfalls ein gedankenloser, egozentrischer depp, schlimmstenfalls ein nazi bist.

Mir fällt dazu eine herrliche Anekdote ein:

Zu meinem Geburtstag hatte ich meiner Klasse Mohrenköpfe ausgegeben. In meiner Klasse war damals auch ein somalischer Flüchtling. Eine Schülerin sagte das Wort Mohrenkopf und korrigierte sich direkt selbst: "Schokokuss. Mohrenkopf sagt man ja nicht." Da ich mir schon dachte, dass mein Schüler das nicht kennt, übernahm ich das Ruder. Ich erklärte dem Schüler, wo diese beiden Begriffe herkommen und weil man Neger und Mohr vor längerer Zeit auch als Beschimpfung verwendet hat, wurden irgendwann die offiziellen Namen geändert. Er quittierte das in seiner unnachahmlichen Art mit: "Ja und? Was hat das mit mir zu tun?"

Stimmt, da hat er einfach Recht. Er lebt heute und nicht vor 50/100/... Jahren. Niemand hat ihn wegen seiner Hautfarbe beleidigt oder benutzt diese Begriffe in einer despektierlichen Weise. Wenn er Nigger genannt wird dann von seinen ebenfalls somalischen Freunden! Und natürlich meinen sie es nicht als Beleidigung.

Lese ich den Begriff Zigeunerschnitzel, denke ich an ein leckeres Schnitzel mit pikanter Paprikasauce und nichts anderes. Wie man sich davon beleidigt fühlen kann, geht mir ab. Da muss man schon arg empfindlich sein. Fühlen sich dann Wiener, Jäger, Frankfurter, Holsteiner, Elsässer, Hawaiianer usw. (es gibt so viele Schnitzelsorten) auch von diesen Bezeichnungen beleidigt? Die Namensentstehung dieser Variationen entstand doch auch nicht anders.

---

## Beitrag von „WillG“ vom 13. Oktober 2019 00:02

### Zitat von Frappier

Lese ich den Begriff Zigeunerschnitzel, denke ich an ein leckeres Schnitzel mit pikanter Paprikasauce und nichts anderes. Wie man sich davon beleidigt fühlen kann, geht mir ab. Da muss man schon arg empfindlich sein. Fühlen sich dann Wiener, Jäger, Frankfurter, Holsteiner, Elsässer, Hawaiianer usw. (es gibt so viele Schnitzelsorten) auch von diesen Bezeichnungen beleidigt? Die Namensentstehung dieser Variationen entstand doch auch nicht anders.

Ich hatte genau dazu gestern schon geschrieben, leider ist der Post mit den anderen verschwunden. Deshalb in Kurzform:

Als Mitglieder einer Gruppe, die aufgrund ihrer Herkunft niemals Diskriminierung erleiden musste, überlasse ich es gerne denjenigen, die Diskriminierung erfahren mussten, zu entscheiden, welche Begriffe inakzeptabel sind oder nicht.

---

### **Beitrag von „DeadPoet“ vom 13. Oktober 2019 00:23**

Naja ... "Zigeuner" ist eine durchaus problematische Bezeichnung für eine Bevölkerungsgruppe ... Wiener, Jäger, Frankfurter sind nicht beleidigend. Wie würden denn Norddeutsche als Gruppe zu einem "Fischkopfschnitzel" stehen?

---

### **Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 13. Oktober 2019 00:45**

[Zitat von DeadPoet](#)

Wie würden denn Norddeutsche als Gruppe zu einem "Fischkopfschnitzel" stehen?

Wenn schon, dann "Fischkopffrikadelle". Aber dafür gibt es schon die Bezeichnung "Bremer".

---

### **Beitrag von „DeadPoet“ vom 13. Oktober 2019 01:00**

Das ist aber genau der Punkt ... wenn es dafür schon eine Bezeichnung gibt, wie fühlt es sich dann an, wenn es jemand mit einem Ausdruck belegt, den man in Bezug auf sich selbst evtl. nicht gern hört? Aber ich denke, Du wusstest auch schon vorher, was ich meinte 😊

---

### **Beitrag von „keckks“ vom 13. Oktober 2019 09:34**

wenn mir jemand sagen würde, dass ich ein gedankenloser, egozentrischer depp bin, dann würde ich mir gedanken machen, warum die person das wohl sagt, was ich verletzendes geäußert habe (vor allem, wenn das jemand mir rückmeldet, der sonst sowas nicht sagt und nicht stänkert), um so eine reaktion zu provozieren. andere würden das gegenüber anzeigen. kann man beides machen.

oder halt einfach keine begriffe nutzen, die eine diskriminierende semantik transportieren, auch wenn du individuell das vielleicht ganz anders meinst. die semantik deiner aussagen steht nicht in deiner oder meiner oder wessen gewalt auch immer, sie entsteht systemisch, durch wiederholten gebrauch, der sich immer wieder wiederholt. da eine weitere wiederholung eines in der vergangenheit diskriminierenden sprachgebrauchs draufzusetzen erscheint ziemlich - bestenfalls - dumm und deppert und egozentrisch ("mir egal, ob das zu rassistischen praktiken beiträgt, ich werde ja nicht diskriminiert, ich bin weiß und mehrheitgesellschaft"), schlimmstenfalls sagt man sowas, weil man halt ein nazi ist.

"depp" ist übrigens in bayern eine ziemlich freundliche bezeichnung, das sagt der trainer zu seinem sportler, der kumpel zu seinem besten freund, die braut zu ihrer brautjunger ("a geh her, du depp, was hastn da schoa wieda gmacht..."). ach, war trotzdem beleidigend? ja nun, so war es doch gar nicht gemeint...

---

## Beitrag von „Schmidt“ vom 13. Oktober 2019 09:42

### Zitat von WillG

Ich hatte genau dazu gestern schon geschrieben, leider ist der Post mit den anderen verschwunden. Deshalb in Kurzform: Als Mitglieder einer Gruppe, die aufgrund ihrer Herkunft niemals Diskriminierung erleiden musste, überlasse ich es gerne denjenigen, die Diskriminierung erfahren mussten, zu entscheiden, welche Begriffe inakzeptabel sind oder nicht.

Wenn "Betroffene" diesen Begriffen ausgesetzt sind und damit in konkreten Fall ein Problem haben, dann ist die Wahl eines anderen Begriffes sicher nicht falsch. Aber voraussetzender Gehorsam und die Ansichten grundsätzlich empörter "Innenvertreter" sind keine Grundlage für eine Verhaltensänderung.

Ein schwarzer Freund hat sich auch mal darüber halb kaputt gelacht, dass sich einer seiner schwarzen Freunde rassistisch beleidigt gefühlt hat, als er mit seiner 15cm kleineren, sehr weißen, sehr blonden Freundin Händchen haltend durch die Gegend gelaufen ist und das Paar



häufig angeschaut (nicht angesprochen oder beleidigt) wurde. Dieses grundsätzliche Beleidigtsein und sich angegriffen Fühlen ist wirklich anstrengend und eine geschickte Ablenkung von echten Problemen.

Ich werde aufgrund meiner Optik (dunkle Haare, dunkle Augen, relativ starker, dunkler Bartwuchs) und meines Nachnamens (der nicht Schmidt lautet) auch öfter mal als Mensch mit Migrationshintergrund wahrgenommen. So what? Einfach mal entspannen.

---

### Beitrag von „Schmidt“ vom 13. Oktober 2019 09:51

#### [Zitat von keckks](#)

"depp" ist übrigens in bayern eine ziemlich freundliche bezeichnung, das sagt der trainer zu seinem sportler, der kumpel zu seinem besten freund, die braut zu ihrer brautjunger ("a geh her, du depp, was hastn da schoa wieda gmacht..."). ach, war trotzdem beleidigend? ja nun, so war es doch gar nicht gemeint...

Wenn es nicht als Beleidigung gemeint war und ich aufgrund deines sonstigen Verhaltens annehmen kann, dass das nicht gelogen ist, dann muss ich akzeptieren, dass "Depp" eben so verwendet wird, mich entspannen und nicht ein Faß über diese schreckliche Beleidigung aufmachen.

Sprache verändert sich. Zigeunerschnitzel ist heute kein rassistisches Wort, Mohrenkopf auch nicht.

---

### Beitrag von „keckks“ vom 13. Oktober 2019 09:55

sorry, aber wenn du nicht akzeptierst, dass du mit diesen begriffen rassistische praktiken weiterschreibst, sehe ich da wenig diskussiongrundlage. das ist wie nicht akzeptieren, dass regen nass macht. mag sein, dass man das aus der sicheren warte eines regenschirms (männlich, erwachsen, weiß, deutscher staatsbürger, vermutlich keine gravierenden behinderungen, hetero- also in vielfacher (!) hichsicht sehr privilegiert - zumal sich verschiedene formen des priviligertseins nicht nur aufaddieren sondern sich gegenseitig auch noch verstärken, wie umgekehrt bei diskriminierungseffekten ebenso, vgl. intersektionalität) so

sagen kann. ist trotzdem falsch. dich macht der regen nicht nass, das stimmt. mehr aber auch nicht.

---

## Beitrag von „Schmidt“ vom 13. Oktober 2019 10:20

### Zitat von keckks

sorry, aber wenn du nicht akzeptierst, dass du mit diesen begriffen rassistische praktiken weiterschreibst, sehe ich da wenig diskussiongrundlage. das ist wie nicht akzeptieren, dass regen nass macht. mag sein, dass man das aus der sicheren warte eines regenschirms (männlich, erwachsen, weiß, deutscher staatsbürger, vermutlich keine gravierenden behinderungen, hetero- also in vielfacher (!) hichsicht sehr privilegiert - zumal sich verschiedene formen des privilegertseins nicht nur aufaddieren sondern sich gegenseitig auch noch verstärken, wie umgekehrt bei diskriminierungseffekten ebenso, vgl. intersektionalität) so sagen kann. ist trotzdem falsch. dich macht der regen nicht nass, das stimmt. mehr aber auch nicht.

Wer sagt denn, dass ich das Wort verwende?

Als ich Schnitzel für mich entdeckt habe, hießen die schon Paprikaschnitzel.

Über das Wort Demokratie, muss auch mal dringend geredet werden. Ursprünglich und für sehr lange Zeit verstand man unter Demos nur (wohlhabende) Männer. Dass damit auch Frauen gemeint sind, ist, gemessen am Alter des Begriffs, eine sehr neue Entwicklung. Wird gerne vergessen, wie sexistisch der Begriff Demokratie doch ist. 😄

Ich bin übrigens nicht heterosexuell. 😊

Dass ich Deutscher bin sieht man mir, wie gesagt, nicht unbedingt an (was im Pass steht ist ja im Alltag irrelevant).

Was das aber nun mit dem Thema zu tun hat, sehe ich nicht. Wenn Frauen, Schwarze, Moslems, in konkreten Fällen kein Problem mit bestimmten Begriffen haben, wenn diese nicht rassistisch verwendet werden, wo ist dann das Problem? Ich darf meinen bereits erwähnten Freund auch Nigger nennen. Ist das jetzt auch rassistisch von mir?

---

## Beitrag von „Schmidt“ vom 13. Oktober 2019 10:23

Beitrag passte hier nicht mehr, sorry

---

### **Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 13. Oktober 2019 10:25**

#### Zitat von keckks

oder halt einfach keine begriffe nutzen, die eine diskriminierende semantik transportieren,

Diskriminierende Semantik kann frappierend leicht passieren, sogar in eigentlich positiv, zuwendend gemeintem Kontext. [Zum Beispiel der Begriff "Nullsprachler"](#), der ungewollt impliziert, dass nur ein Kind mit deutschen Sprachkenntnissen eine Sprache hat.

Als ich den Begriff zum ersten Mal gehört habe, war ich deutlich irritiert!

Das reproduziert aber letztlich eine lange westlich-abendländische Kulturtradition; als Äquivalent habe ich in der Sek I gelernt, dass die Geschichte dann begann, als Menschen Geschichte aufzuschreiben begonnen haben. Damit waren, so auch durch den Lehrer bestätigt, die Native Americans genau wie auch die Afrikaner bis in das 19. und 20. Jahrhundert hinein vorgeschichtlich und damit implizit minderen Kulturstandes gewesen.

Das hat der Kollege damals völlig naiv und ohne jeden bösen Willen so gesagt. Ganz viel läuft einfach unbewusst.

---

### **Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 13. Oktober 2019 10:27**

[https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user...ick022019\\_5.pdf](https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user...ick022019_5.pdf)

Bin gerade beim Googeln über dieses Heft gestolpert und habe die ersten zwei Artikel überflogen. Finde ich ziemlich spannend und bedenkenswert.

---

### **Beitrag von „SteffdA“ vom 13. Oktober 2019 12:58**

<https://www.lehrerforen.de/thread/51310-sprache-und-rassismus-ausgelagert-aus-toxische-rechte-atmosph%C3%A4re/>

#### Zitat von keckks

ad mit rechten reden: meiner erfahrung nach sinnlos. ignorieren, isolieren, bei justiziablen fällen konsequentes eskalieren nach oben. im konkreten einzelfall immer und sofort deutliche gegenrede.

Ich hoffe, das gilt für radikale/fundamentale Ecke, inklusive der religiösen Radikalen/Fundamentalisten und da bin ich auch ganz bei dir.

#### Zitat von keckks

sorry, aber wenn du nicht akzeptierst, dass du mit diesen begriffen rassistische praktiken weiterschreibst,...

Warum kannst du nicht akzeptieren, dass diese Begriffe historisch gewachsen sind und dass sie (zumindest heute) eben keine rassistischen Beschreibungen sind. Ich denke auch nicht, dass in der Zeit seiner Entstehung mit dem Begriff "Mohrenkopf" dunkelhäutige Menschen herabgewürdigt werden sollten. Ich halte dass für eine Sprachkorrektur im Rahmen übertriebener politischer Korrektheit.

Mit dem Begriff "Königsberger Klopse" werden auch ja keine Königsberger diskreditiert. Oder Mit dem begriff "Amerikaner" (für das Gebäck) und der begriff "Hot Dog" verstößt auch nicht gegen Tierrechte.

---

### **Beitrag von „WillG“ vom 13. Oktober 2019 13:40**

Nochmal: Ich kann mir kein Urteil anmaßen über Dinge, von denen ich nicht systematisch betroffen bin.

Als Weißer kann ich leicht sagen, dass es doch nicht so schlimm ist, von Negerküssen zu sprechen - weil ich noch nie für meine Hautfarbe diskriminiert wurde.

Als Hetero kann ich leicht sagen, dass es doch nicht so schlimm ist, wenn die Schüler den Begriff "schwul" für alles benutzen, was sie ablehnen - weil meine Sexualität immer akzeptiert wurde.

Als Mann kann ich leicht sagen, dass es doch nicht so schlimm ist, wenn man in der Disco plump zum Geschlechtsverkehr aufgefordert wird - weil mir das als Mann nicht 7345 Mal pro Stunde passiert.

Etc etc etc.

Das hat auch nichts mit "ewig Betroffenen" etc. zu tun, sondern damit, einfach mal wirklich von

einem Sachverhalt "betroffen" zu sein. So schwer ist das doch nicht.

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 13. Oktober 2019 13:58**

^ ^ Du kannst nicht als Betroffener sprechen, das stimmt. In letzter Zeit geht aber der gesellschaftliche Trend eher dahin, dass man sich schon fast entschuldigen muss, wenn man ein "alter, weißer Mann" ist - und das muss auch nicht sein, da diese Denkweise genauso diskriminierend ist. Von daher: Wahrscheinlich hilft es, nicht alles allzu ernst zu nehmen und einfach davon auszugehen, dass hinter einer Aussage keine böse Intention steckt.

Meine Eltern sind noch zu einer Zeit aufgewachsen, in der Zigeunerschnitzel und co. normale Begriffe waren. Ihnen das jetzt zu verbieten, fände ich unverhältnismäßig. Da setze ich eher auf den natürlichen (und nicht politisch motivierten) historischen Sprachwandel, der zeigen wird, ob sich ein Begriff durchsetzen wird oder nicht. Meine Generation benutzt diese Begriffe schon weniger, vlt. wird die kommende Generation erst im Deutschbuch hiervon erfahren... Wir werden es sehen!

---

### **Beitrag von „WillG“ vom 13. Oktober 2019 14:14**

#### Zitat von Lehramtsstudent

In letzter Zeit geht aber der gesellschaftliche Trend eher dahin, dass man sich schon fast entschuldigen muss, wenn man ein "alter, weißer Mann" ist

Nein, dahin geht der Trend nicht. Das formulieren nur diejenigen gerne, die sich nicht damit auseinandersetzen wollen, wie sie durch gesellschaftliche Privilegien begünstigt sind.

Nirgendwo habe ich gehört, dass "alte, weiße Männer" unter Generalverdacht gestellt werden. Ich habe als (mittelaltes) Mitglied dieser Gruppe noch keine Diskriminierung erfahren oder wurde irgendwie in Sippenhaft genommen.

Was hingegen gefordert wird, ist dass man sich seine Privilegien bewusst macht und auch sieht, wo man diese Privilegien vielleicht völlig unbewusst und durch die gesellschaftlichen Verhältnisse angeleitet genutzt hat.

Wenn man da ehrlich zu sich selbst ist, findet man so einiges - ohne dass man jemals aktiv oder gezielt rassistisch, sexistisch etc. gehandelt haben muss.

Das Zitat oben ist nur ein Strohmännchen, um abzulenken und das kann ich nicht ernst nehmen.

---

## Beitrag von „Miss Jones“ vom 13. Oktober 2019 14:20

Das ist - vielleicht insbesondere in Deutschland - ein reichlich kompliziertes Thema. Die Artikel in dem von Jotto verlinkten Heft sind nicht nur lesenswert, die regen durchaus zum Nachdenken an.

Ich habe mich jetzt die ganze Zeit gefragt... musst du jetzt jedes Wort auf die Goldwaage legen... nein, das kann nicht sein, denn dann kann ich nicht mehr kommunizieren. Es ist also mMn am wichtigsten, wer welchen Begriff in welcher Absicht und welchem Kontext verwendet. Denn die negative/beleidigende Konnotation, die ja heutzutage an manchen Begriffen schon generell festgemacht wird, beabsichtigt garantiert nicht jeder, der so ein Wort verwendet. Manche "Entschärfungen", die es ja gibt, halte ich für lächerlich. Glaubt es oder nicht, in den Neuauflagen von Pippi Langstrumpf darf ihr Papa nicht mehr "Negerkönig" sein. Als ich das als Kind gelesen und im Fernsehen gesehen habe, hat das keinen aufgeregt. Und es wurde auch nicht thematisiert. Himmel, mir wurde als Kind erklärt "in Afrika leben Neger, die sind schwarz." Ja und? Daran war aber nichts "schlimm", weil die negative Konnotation (also von wegen dass das minderwertige Menschen seien) war eben nicht dabei. Genauso gab es die Aussage "Chinesen sind gelb", was ja optisch mehr oder minder stimmt, und dass Asiaten "Schlitzaugen" haben, ist auch eine Tatsache (und dass diverse Asiaten die Europäer als "Langnasen" bezeichnen ist auch heute noch Tatsache, stimmt ja auch, im Vergleich zu deren eher flachen/kurzen Nasen).

All das sind schlicht Feststellungen. Wenn da keine Konnotation bei ist, sehe ich das auch nicht als irgendwo verwerflich an. Problematisch wird es erst, wenn damit irgendwelche Eigenschaften automatisch assoziiert werden, die eben nicht "definitiv unabänderlich" so sind.

Vor allem frage ich mich, wie stehe ich denn selber dazu da. Ich hab ja auch nen dreiviertel "Migrationshintergrund", wie das neudeutsch heißt. meine spanische Hälfte rekrutiert sich effektiv aus Gitanos, und das andere nicht "deutsche" Viertel war mal deutsch, konkret "böhmisch" und wäre nach heutigen Grenzen wohl tschechisch, mein Nachname hat eine slawische Endung, mein Vorname kommt in allen möglichen Sprachen vor, wobei meine Schreibweise die spanische ist. Und optisch? Ich könnte alles mögliche sein, dunkelbraune Haare, braune Augen, durchschnittlicher Teint, also weder besonders blass noch besonders dunkel. Also "irgendwas europäisches, wohl eher nicht nördlich". Sprachlich? Kommt drauf an was ich will dass jemand denkt. Ob ich vielleicht sogar bewusst akzentuiert spreche weil ich das will. Und wie positioniere ich mich da?

Beleidigt mich ein "Zigeunerschnitzel"? Nein. Ich habe es so kennengelernt und finde solche Begriffe wie "Pusztaschnitzel" (hab ich echt schon gesehen) reichlich übertrieben pc. Wenn jemand einen Sinti, einen Roma, einen Tinker, Phuri Dae, Gitano, usw als "Zigeuner" bezeichnet... merkst du mMn am Tonfall, wie das gemeint ist. Hey, ist sicher nur ein Gadscho der es nicht besser weiß, oder?

Wichtig wäre es vielleicht, den SuS mal zu erklären, wie der Begriff überhaupt entstanden ist, dann merken sie da zumindest, dass er eigentlich beleidigend gemeint war. "UmherZIEhende Ga(E)UNER", da ist der Stamm des Wortes zu suchen. Und wenn du dem Nazipack mal erklärst, wo diese Völker eigentlich her kommen (kleiner Tipp, es sind aus ethnologischer Sicht die Nachfahren der ursprünglichen "Aryer", geographische Herkunft grob das heutige Afghanistan, ja, die sind weit rumgekommen), bekommen die garantiert nen Herzinfarkt.

Und, wie sollen sie nun genannt werden?

Ich würd ja mal den Vornamen vorschlagen.

Ebenso wenn mich zB jemand fragt "hast du eigentlich ausländische SuS" - ja sicher habe ich das. Ich habe kaum SuS *ohne* Migrationshintergrund. Nur sind das "Ausländer"? Die Mehrheit hat durchaus die deutsche Staatsangehörigkeit. Wenn die dann meine Kurse sehen würden... ob sie da überhaupt jemanden als "deutsch" einschätzen würden? Viele sicher nicht. Aber dafür höre ich auch irgendwelche abfälligen Bezeichnungen über diverse Bevölkerungsgruppen eben eher nicht in der Schule - weil es eben reichlich bunt ist. Da ist quasi von allem was dabei. Ich habe SuS gefühlt aus aller Welt, also aus Europa, Asien, Afrika, Nord- wie Südamerika... okay, ich glaub aus Australien war noch niemand, aber na und? Solange da niemand eine kleine "diskriminierte" Randgruppe bildet, ist das eigentlich eher unkompliziert. Und ja, das geht, mitten im Ruhrpott. Zumindest größtenteils.

Irgendwelche respektlosen, beleidigenden Bezeichnungen bekomme ich eher am Rande im gesellschaftlichen Umfeld mit. Da hörst du durchaus Begriffe wie "Ölaugen", "Kopftuchgeschwader", "Mamelukken", "Paselacken", "Kameltreiber", "Bimbos" oder die weit verbreiteten "Kanaken"... das neueste was ich gehört habe waren "TuBuRus" (Erklärung: Leute, die man nicht einordnen kann, entweder Tuerken, BULgaren oder RUssen, aber so oder so "als Nachbarn unerwünscht"). Und wieso werden solche Begriffe verwendet? IdR, weil sich der (meist nicht sonderlich gebildete) Verwender von diesen abgrenzen will - und das passiert auch bei noch engerer "Nachbarschaft", überlegt doch mal... wie oft habt ihr schon mal so was gehört wie

- Froschfresser (Franzosen)
- Kaasköpfe (Niederländer)
- Spaghettis, oder noch derber "Itacker" (Italiener),
- Moccas (Marokkaner)
- Smörebröds (diverse Skandinavier)
- "Inselaffen" (Britten)

...

(auffällig, wie oft sich da was auf (angenommene) häufige Ernährungsgewohnheiten bezieht...)

...oder sogar innerdeutsch...

"Fischköpfe", "Seppel", "Weißwürste", "Ossis/Wessis" - das ist doch Allgemeinsprech, oder? Manche regts auf, manche nicht, ob jemand damit beleidigen will oder nicht ist eine andere Frage, die Person will sich aber immer irgendwie dagegen abgrenzen. Warum - das ist unterschiedlich. Die Aussage "so bin ich nicht - die sind anders" steht immer dahinter. Nur in

welchem Aspekt und aus welcher Motivation heraus diese Aussage gemacht wird, das ist wichtig. Und da bedarf es ggf Aufklärungsarbeit, vor allem da, wo schlicht ein Nicht-besser-Wissen herrscht. Wo mal besseres Kennenlernen angesagt wäre. Denn in den Medien werden fast immer nur die negativ auffälligen Exemplare aufgezeigt. Dass es auch genug andere gibt, die eben "nicht so" sind, das wird eben viel zu wenig vermittelt. Damit die "Masse" auch einmal begreift, dass es sicherlich unerwünschte/kriminelle/gesellschaftsunfähige Vertreter aller Bevölkerungsgruppen gibt, aber das am jeweiligen Individuum liegt, und nicht an deren Ethnie/Kultur/"Rasse" oder was auch immer. An der Sozialisation kann es durchaus liegen, aber daran kann man ja auch arbeiten.

Also kommen wir mal zum Anfang zurück... darf ich jetzt "Neger" sagen? Oder lieber "Schwarze"? "Farbige"? "Afrikaner" ist uU ja falsch, die können auch anderswo herkommen, und "maximal pigmentierte Mitbürger" ist so sarkastisch pc, das muss ich nicht haben... "Dunkelhäutige" vielleicht? Vor nicht allzu langer Zeit kam mal die Frage aus meinem Dunstkreis "hast du eigentlich schwarze Schülerinnen in deiner AG?" "Ja, habe ich, mehrere." "Und, wie sehen die so aus?" "Ich finde die ziemlich hübsch." Damit war das Thema durch. Manchmal hilft es wirklich, aus solchen Situationenn einfach mal den "Druck" rauszunehmen. Entkompliziert vieles.

---

### **Beitrag von „Caro07“ vom 13. Oktober 2019 14:31**

Nochmals zum "Zigeunerschnitzel":

Sinti und Roma empfinden das Wort "Zigeuner" für sie beleidigend. Deshalb sollte man das schon in einer Kategorie wie die "Negerküsse" sehen. "Wiener" empfinden das Wort nicht als beleidigend, deshalb kann man das nicht vergleichen.

Ich habe mir überlegt, wie früher das Wort "Zigeuner" benutzt wurde. Da gab es zwei Möglichkeiten:

Man nannte Menschen, die unstet und etwas verwahrlost lebten, "Zigeuner".

"Zigeuner" hatte auch noch eine positive Seite. Es stand für bunte, folkloristische Lagerromantik, wie es in Filmen oder bei einer Operette, ich glaube, die ist von Lehar, zum Ausdruck kam.

Schlussendlich meinte man damit auch das fahrende Volk, das einem etwas unheimlich war, weil sie irgendetwas an der Haustüre verkauften.

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 13. Oktober 2019 15:35**



### Zitat von Schmidt

Wenn "Betroffene" diesen Begriffen ausgesetzt sind und damit in konkreten Fall ein Problem haben, dann ist die Wahl eines anderen Begriffes sicher nicht falsch. Aber voreilender Gehorsam und die Ansichten grundsätzlich empörter "Innereisenvertreter" sind keine Grundlage für eine Verhaltensänderung.

Ein schwarzer Freund hat sich auch mal darüber halb kaputt gelacht, dass sich einer seiner schwarzen Freunde rassistisch beleidigt gefühlt hat, als er mit seiner 15cm kleineren, sehr weißen, sehr blonden Freundin Händchen haltend durch die Gegend gelaufen ist und das Paar häufig angeschaut (nicht angesprochen oder beleidigt) wurde. Dieses grundsätzliche Beleidigtsein und sich angegriffen Fühlen ist wirklich anstrengend und eine geschickte Ablenkung von echten Problemen.

Ich werde aufgrund meiner Optik (dunkle Haare, dunkle Augen, relativ starker, dunkler Bartwuchs) und meines Nachnamens (der nicht Schmidt lautet) auch öfter mal als Mensch mit Migrationshintergrund wahrgenommen. So what? Einfach mal entspannen.

Weißer Mann, nicht-ausländischer Herkunft, verheiratet mit einer Frau, also zumindest nach außen hin Heteronormativität lebend, auch wenn dass deinem letzten Beitrag nach nicht zutreffend ist: Damit gehörst du nunmal zu verschiedenen Gruppen die über verdammt viel Macht und Einfluss in unserer Gesellschaft verfügen und besonders wenig Diskriminierung selbst erfahren in ihrem Alltag. Toleranz, Respekt, Verständnis und der Schutz von Minderheiten sollten aber nicht das eigene Erleben und den eigenen Alltag als Norm voraussetzen, sondern Betroffene von Diskriminierung als solche hören, sehen und nicht weiter entrechteten, was damit anfängt, sie nicht in Anführungszeichen zu setzen, sondern ernst zu nehmen. "Einfach mal entspannen" schreibt sich bestimmt sehr nonchalant, wenn man selbst kaum oder keine Diskriminierung im Leben erfahren hat, zeugt aber von keinerlei Respekt für tatsächlich davon Betroffene, die u.a. von Menschen wie dir und mir ein weitergehendes Bewusstsein für die Achtung der Menschenwürde erwarten dürfen.

---

## **Beitrag von „Buntflieger“ vom 13. Oktober 2019 16:00**

### Zitat von Meerschwein Nele

Es gibt keine klare Grenze zwischen Rassismus und "Nicht-Rassismus", die Übergänge sind schleichend. Als Beispiel, es gibt viele Kolleginnen und Kollegen, die sich standhaft nicht in die Lage versetzen, nicht-deutsche Namen korrekt auszusprechen, obwohl man

das in einigen Sprachen, wie Türkisch, sehr schnell, in anderen, wie Polnisch, ein bisschen weniger schnell lernen kann. Ich finde, da beginnt schon eine Missachtung, die einen ethnischen Einschlag hat.

Hallo Meerschwein Nele,

das mit den Namen finde ich problematisch. Die innere Einstellung eines Menschen an Äußerlichkeiten wie Namensmerkfähigkeiten bzw. verbalen/phonetischen Talenten festmachen zu wollen, führt uns vermutlich in den meisten Fällen aufs Glatteis.

Das betrifft Dinge, die die wenigsten Menschen bewusst beeinflussen können. Und selbst wenn jemand aus Bequemlichkeit die korrekte Aussprache von schwierigen Namen nicht lernt, muss das keinesfalls bedeuten, dass das aus rassistischen Gründen geschieht.

Die Rassismus-Keule wird ständig und überall ausgepackt, das ist ein bequemes Totschlagargument geworden. Mir wird ständig von SuS erzählt, Lehrer XY sei ein Rassist. Wenn ich dann nachfrage, läuft es in der Regel darauf hinaus, dass der Schüler schlecht bewertet wurde. Das funktioniert natürlich nur bei deutschen Lehrern.

Sehr ungünstig bei dieser Entwicklung ist, dass das für echten Rassismus unempfindlicher macht. Der ist nämlich in der Regel nicht so vermeintlich einfach greifbar. Der lässt sich nicht an versprochenen Namen oder einem blöden Spruch im falschen Moment dingfest machen.

Und nur Selbstabsicherung, falls man dieses Posting ganz humorlos rassistischen Umtrieben zurechnen sollte: Ich bin immun gegen diesen Vorwurf. Ich fliege einmal jährlich zum Familientreffen in die Türkei. 😊

der Buntflieger

---

## Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 13. Oktober 2019 16:30

### Zitat von Buntflieger

Die Rassismus-Keule wird ständig und überall ausgepackt, das ist ein bequemes Totschlagargument geworden.

Schade, dass du so überhaupt nicht verstanden hast, was ich geschrieben habe.

---

## Beitrag von „keckks“ vom 13. Oktober 2019 16:41

fossi, ich wollte dich nicht beleidigen.

bitte denk aber trotzdem nochmal über rassistische sprache nach und überlege auch nochmal (auch in bezug auf die pragmatik-inhalte deines englisch-studiums), ob wirklich du privat die semantik rassistischer ausdrücke loswerden kannst oder nicht. die welt wird kein deut besser und manche werden echt sehr verletzt und strukturell bestehende diskriminierungen bestimmter gruppen fortgesetzt, wenn man andere mit den von dir genannten ausdrücken belegt, nur weil irgendwer meint, es sei zuviel verlangt, die eigene ausdrucksweise zu überdenken. tatsachen gehen nicht weg, nur weil man sie nicht so meint. siehe den depp-ausdruck und die regen-metapher.

fußnote: bitte vergleiche auch dein eigenes gefühl, das sich einstellte, nachdem ich dich (nicht mal intentional persönlich dich, eher so allgemein alle, die solche dinge sagen!) hier so betitelt hatte, mit dem möglichen gefühl einer nicht der mehrheits-gesellschaft entsprechenden person, wenn sie einmal mehr durch die von dir genannten ausdrücke beleidigt wird. auf dich hab ich jetzt extra mit einem post rücksicht genommen.

---

## Beitrag von „Hannelotti“ vom 13. Oktober 2019 16:52

### Zitat von Buntflieger

Hallo Meerschwein Nele,

das mit den Namen finde ich problematisch. Die innere Einstellung eines Menschen an Äußerlichkeiten wie Namensmerkfähigkeiten bzw. verbalen/phonetischen Talenten festmachen zu wollen, führt uns vermutlich in den meisten Fällen aufs Glatteis.

Das betrifft Dinge, die die wenigsten Menschen bewusst beeinflussen können. Und selbst wenn jemand aus Bequemlichkeit die korrekte Aussprache von schwierigen Namen nicht lernt, muss das keinesfalls bedeuten, dass das aus rassistischen Gründen geschieht.

Die Rassismus-Keule wird ständig und überall ausgepackt, das ist ein bequemes Totschlagargument geworden. Mir wird ständig von SuS erzählt, Lehrer XY sei ein Rassist. Wenn ich dann nachfrage, läuft es in der Regel darauf hinaus, dass der Schüler schlecht bewertet wurde. Das funktioniert natürlich nur bei deutschen Lehrern.

Sehr ungünstig bei dieser Entwicklung ist, dass das für echten Rassismus unempfindlicher macht. Der ist nämlich in der Regel nicht so vermeintlich einfach greifbar. Der lässt sich nicht an versprochenen Namen oder einem blöden Spruch im falschen Moment dingfest machen.

Und nur Selbstabsicherung, falls man dieses Posting ganz humorlos rassistischen Umtrieben zurechnen sollte: Ich bin immun gegen diesen Vorwurf. Ich fliege einmal jährlich zum Familientreffen in die Türkei. 😊

der Buntflieger

Alles anzeigen

Wenn meine sus merken, dass ich aussprache probleme mit ihren Namen haben, gibt das meist ein kurzes Kichern und dann bieten die sus idR von sich aus einen alternativen Kosenamen an, der für deutsche sprechgewohnheiten einfacher ist. Ich versuche nach bestem Wissen und Gewissen die richtige Aussprache, aber das klappt nicht immer und ich würde deshalb auch Zuhause keine "Sprechübungen" machen. Meine sus sprechen meinen Namen auch ungefähr 100 mal am Tag ungewollt falsch aus, da hilft auch richtiges vorsagen nichts. Aber nie würde ich auf die Idee kommen, dass das mit mangelndem Respekt zusammenhängt. Genau wie meine sus sich nicht beleidigt fühlen, wenn ich einen Namen nicht muttersprachgetreu hinkriege. Wenn ein beidseitiger wertschätzender Umgang vorhanden ist, dann sind solche Probleme mMn absolut verzeihbar und fallen für mich nicht unter die Kategorie "Diskriminierung".

---

### Beitrag von „keckks“ vom 13. Oktober 2019 16:55

ich bemühe mich um korrekte aussprache schwieriger namen und verlege die aussprache-übungen i.a. in die erste stunde vor der klasse. hat einen gewissen unterhaltungswert. letztes jahr hat sich ein abiturient mit so einem namen beim bier nach der abifeier bedankt dafür, es habe ihm sehr gut getan, dass mal jemand wenigstens versucht, ihn da zu sehen. der hätte dir auf nachfrage sicher gesagt, es sei total egal, wie du das aussprichst, ist ja nur ein name, haha, wie lustig, vor allem als teenager.

---

### Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 13. Oktober 2019 17:27

Ich habe zunehmend das Gefühl, dass genau diejenigen, die sich am meisten über Rassismus empören, zugleich diejenigen sind, die am wenigsten mit anderen Kulturen in Berührung sind.

Mir kommen manche Argumente doch sehr theoretisch-belehrend vor.

Ist nur mein persönlicher Eindruck...

---

### **Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 13. Oktober 2019 19:53**

#### [Zitat von Susi Sonnenschein](#)

die am wenigsten mit anderen Kulturen in Berührung sind.

Schulterzuck. Ich wohne seit über 10 Jahren in einer verrufenen Ecke der Dortmunder Nordstadt. Ist von bildungsbürgerlichen Doku-Machern, die sich gerne gruseln, "No-Go Area" genannt worden. Ist sie aber nicht.

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 13. Oktober 2019 20:47**

#### [Zitat von Susi Sonnenschein](#)

Ich habe zunehmend das Gefühl, dass genau diejenigen, die sich am meisten über Rassismus empören, zugleich diejenigen sind, die am wenigsten mit anderen Kulturen in Berührung sind.

Mir kommen manche Argumente doch sehr theoretisch-belehrend vor.

Ist nur mein persönlicher Eindruck...

Da ich bestimmt unter die erste Kategorie falle: Ich war fast 10 Jahre in der Migrationsarbeit tätig vor dem Schuldienst und weiß aus unzähligen Gesprächen mit den Menschen, die ich begleitet und beraten habe, wie verletzend sprachliche Ausgrenzung ist insbesondere für Kinder und Jugendliche und ganz besonders in der Schule und wenn diese neben den Klassenkameraden auch noch durch Lehrkräfte erfolgt. Für diese Kinder macht es einen Unterschied, ob man sich die Mühe macht, sie als Individuen zu sehen und nicht nur als

Stellvertreter von Migrationsgruppe X oder religiöser Gruppierung Y, für diese Kinder ist es auch wenn sie, wie keckks schreibt, das meist selbst offen gar nicht ansprechen würden-relevant zu merken, dass man sich als Lehrkraft die Mühe macht ihren Namen richtig auszusprechen, statt einfach nur einzudeutschen.

Ausgrenzung hat so viele Facetten und gerade Heranwachsende sind wahnsinnig empfänglich für solche Nuancen. Wir können mit so wenig als Lehrkräfte so wichtige Signale senden, nonverbal sagen, dass alle unsere SuS dazugehören und Wertschätzung verdienen und damit einen Beitrag leisten nicht nur für Integration, sondern auch gegen Radikalisierungstendenzen als Folge solcher konstant wahrgenommener, alltäglicher Ausgrenzung. Die kleinen Schritte zählen für diejenigen, die marginalisiert werden durch uns als Vertreter der Mehrheitsgesellschaft wenn ebendiese unterbleiben.

Ich finde es schade, dass du ohne einen inhaltlichen Beitrag zur Debatte zu leisten, mit deiner Argumentation die Legitimität von Beitragserstellern anzuzweifeln suchst, statt dich auf inhaltlicher Ebene mit dem Geschriebenen auseinanderzusetzen [@Susi Sonnenschein](#). Das lenkt ganz wunderbar vom eigentlichen Thema ab, weil es zur Rechtfertigung einlädt, die sich bei einer Auseinandersetzung auf inhaltlicher Ebene erübrigen sollte.

#### Zitat von Buntflieger

Das betrifft Dinge, die die wenigsten Menschen bewusst beeinflussen können. Und selbst wenn jemand aus Bequemlichkeit die korrekte Aussprache von schwierigen Namen nicht lernt, muss das keinesfalls bedeuten, dass das aus rassistischen Gründen geschieht.

Diese Bequemlichkeit sagt halt auch etwas aus über die Wertschätzung, die man seinem davon betroffenen Gegenüber entgegenbringt, Nonverbal sagen wir als Lehrkräfte mit so einer Haltung einem Schüler bestenfalls einfach nur "ich bin ein ignoranter Mensch und zu doof zu bemerken, welche Auswirkungen, dass auf unsere Beziehungsarbeit haben kann", schlechtestenfalls vermitteln wir dem Schüler "du bist es nicht wert, dass ich mir die Mühe mache deinen Namen so richtig ich es vermag auszusprechen" und entwerten damit den Schüler. Es geht auch nicht darum, dass man es immer perfekt hinbekommen müsste. Es versuchen richtig zu machen, nachzufragen, sich Mühe zu geben, einzuladen einen auf einen Fehler bei der Aussprache bitte umgehend hinzuweisen kann man aber auch als sprachlich weniger begabter Mensch und damit zeigen, dass man bereit ist sein Bestes zu geben, weil jeder Mensch diesen kleinen Einsatz wert ist.

---

**Beitrag von „WillG“ vom 13. Oktober 2019 21:16**

#### [Zitat von CDL](#)

Es versuchen richtig zu machen, nachzufragen, sich Mühe zu geben, einzuladen einen auf einen Fehler bei der Aussprache bitte umgehend hinzuweisen kann man aber auch als sprachlich weniger begabter Mensch und damit zeigen, dass man bereit ist sein Bestes zu geben, weil jeder Mensch diesen kleinen Einsatz wert ist.

Genau das! Und sich entschuldigen, wenn man es nicht hinbekommt.

---

### **Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 13. Oktober 2019 21:33**

Ach so, ich wusste gar nicht, dass man eine gewisse Anzahl Wörter inhaltlich zur Debatte beitragen muss, um die Legitimation zu erhalten, überhaupt etwas zu schreiben.

Mir liegt es fern, jemanden persönlich anzugreifen, von daher ist es auch nicht nötig, dass Einzelne sich jetzt als Reaktion auf meinen Beitrag rechtfertigen. Ich wollte nur schildern, wie die Diskussion hier auf mich wirkte.

Im Übrigen halte ich mich prinzipiell von Diskussionen zum Thema Rassismus fern. Mich hat die Erfahrung gelehrt, dass diskutieren nichts bringt, da sowieso jeder meint, recht zu haben und auf seinem Standpunkt beharrt.

---

### **Beitrag von „keckks“ vom 13. Oktober 2019 22:51**

Es geht da nicht ums recht geben oder haben. Es geht um den Abbau sehr realer diskriminierender Strukturen, die sehr reale Menschen um dann eben nicht realisierbare Lebenschancen bringen.

---

### **Beitrag von „Buntflieger“ vom 13. Oktober 2019 23:00**

#### [Zitat von CDL](#)

Es versuchen richtig zu machen, nachzufragen, sich Mühe zu geben, einzuladen einen auf einen Fehler bei der Aussprache bitte umgehend hinzuweisen kann man aber auch als sprachlich weniger begabter Mensch und damit zeigen, dass man bereit ist sein Bestes zu geben, weil jeder Mensch diesen kleinen Einsatz wert ist.

Hallo CDL,

das habe ich ja nicht in Zweifel gezogen. Ich gehe natürlich davon aus, dass diejenigen Lehrkräfte, die notorisch Probleme mit Namen haben (davon gibt es einige!), Wege kennen und aktiv suchen, zu ihren SuS auf andere Weise eine stimmige Beziehungsebene herzustellen.

der Buntflieger

---

## Beitrag von „Schmidt“ vom 13. Oktober 2019 23:05

### Zitat von WillG

Nirgendwo habe ich gehört, dass "alte, weiße Männer" unter Generalverdacht gestellt werden. Ich habe als (mittelaltes) Mitglied dieser Gruppe noch keine Diskriminierung erfahren oder wurde irgendwie in Sippenhaft genommen.

Ich schon. Freunde von mir auch. Ich mache deshalb aber kein Faß auf.

### Zitat von WillG

Was hingegen gefordert wird, ist dass man sich seine Privilegien bewusst macht und auch sieht, wo man diese Privilegien vielleicht völlig unbewusst und durch die gesellschaftlichen Verhältnisse angeleitet genutzt hat.

Wenn man da ehrlich zu sich selbst ist, findet man so einiges - ohne dass man jemals aktiv oder gezielt rassistisch, sexistisch etc. gehandelt haben muss.

Zum Beispiel? Mir viele jetzt spontan nichts ein. Mir wurde aber zum Beispiel nach dem Studium eine Stelle in der IT verwehrt, weil man in der Abteilung bisher nur Männer hatte und die Stelle einer Frau geben musste. Hätte genauso Nasenfaktor oder Zufall sein können, also vollkommen irrelevant. Nimmt man eben die nächste Stelle.



## Beitrag von „Schmidt“ vom 13. Oktober 2019 23:14

### Zitat von keckks

Es geht da nicht ums recht geben oder haben. Es geht um den Abbau sehr realer diskriminierender Strukturen, die sehr reale Menschen um dann eben nicht realisierbare Lebenschancen bringen.

Welche Strukturen sollen das konkret sein? Es hieß lange, Menschen mit Migrationshintergrund hätten generell deutlich schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Das hat sich ja mittlerweile als falsch herausgestellt.

Generell gibt es einen Unterschied zwischen Arschlöchern, von denen es sicher einige gibt, die Menschen aufgrund irgendwelcher zufälliger Eigenschaften diskriminieren, und struktureller Diskriminierung, bei der es mir gerade schwer fällt, Beispiele zu finden

---

## Beitrag von „Miss Jones“ vom 13. Oktober 2019 23:24

### Zitat von Schmidt

Welche Strukturen sollen das konkret sein? Es hieß lange, Menschen mit Migrationshintergrund hätten generell deutlich schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Das hat sich ja mittlerweile als falsch herausgestellt. Generell gibt es einen Unterschied zwischen Arschlöchern, von denen es sicher einige gibt, die Menschen aufgrund irgendwelcher zufälliger Eigenschaften diskriminieren, und struktureller Diskriminierung, bei der es mir gerade schwer fällt, Beispiele zu finden

Eine sehr reale Struktur als Beispiel...

Baubranche. Monteure beispielsweise im Bauschlosser- oder Bauschreinerbetrieb. Da der Preis hier quasi alles bestimmt (solange die Arbeit zumindest nicht unverantwortlich schlampig verrichtet wird), brauchen die Unternehmer möglichst "billige" Arbeitskräfte. Der Mindestlohn ist zwar mittlerweile existent, aber immer noch ein Witz. Als es den noch nicht gab... schau mal, wie solche "Bau-Crews" sich zusammensetzen, und frage dich mal, wieso der Zoll immer wieder auf Baustellen "fündig" wird. Das Klischee sind (Schwarz)arbeiter meist aus dem ehemaligen Ostblock, deren Vorarbeiter dann ausreichend Deutsch kann (diejenigen selbst können es idR nicht), und denen werden eben deshalb nur solche "Jobs" angeboten... mehr bekommen sie nicht, denn für mehr Geld könnte der Unternehmer ja "ordentliche deutsche Mitarbeiter" bekommen... da fallen dann auch solche "Weisheiten" wie "Die Truppe kannst du erst ab Dienstag einplanen, denk dran, das sind Polen (oder was auch immer), die schlafen Montag

ihren Rausch aus...".  
Realität. Nicht schön. Aber diskriminierend.

---

### **Beitrag von „tibo“ vom 13. Oktober 2019 23:32**

Es gab erst gerade wieder die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit, nach denen Menschen mit Migrationshintergrund bei gleicher Qualifikation schlechter bezahlt werden. Inklusive Aussage Herrn Prof. Brückers vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, dass die Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt real ist. Den Gender Pay Gap gibt es auch immer noch. Bringt aber vermutlich nichts, dir darauf zu antworten, weil du es gleich nur wieder leugnen oder relativieren wirst.

---

### **Beitrag von „Schmidt“ vom 13. Oktober 2019 23:51**

#### [Zitat von tibo](#)

Es gab erst gerade wieder die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit, nach denen Menschen mit Migrationshintergrund bei gleicher Qualifikation schlechter bezahlt werden. Inklusive Aussage Herrn Prof. Brückers vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, dass die Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt real ist. Den Gender Pay Gap gibt es auch immer noch.

Bringt aber vermutlich nichts, dir darauf zu antworten, weil du es gleich nur wieder leugnen oder relativieren wirst.

<https://www.spiegel.de/karriere/deuts...290343-amp.html>

Gleiche Qualifikation heißt auch, gleiche/vergleichbare Deutschkenntnisse.

Miss Jones Beispiel aus der Baubranche ist tatsächlich eines für strukturelle Diskriminierung, die durch den Mindestlohn besser geworden, aber nicht behoben ist.

Einen Gender Pay Gap gibt es nicht. Bitte lies dich diesbezüglich ein. Es gibt einen Interessen/Talente/Branchen Pay Gap, das ist in einem kapitalistischen System normal. Dass sich Frauen überproportional oft für schlecht(er) bezahlte Branchen, gegen "Karriere" und für Teilzeit entscheiden, fällt in den Bereich der individuellen Entscheidung.

Tut mir leid, dass ich über Dinge nachdenke und nicht einfach wilde Behauptungen akzeptiere, die gerade en vogue sind.

---

### **Beitrag von „Farbenfroh“ vom 13. Oktober 2019 23:58**

#### Zitat von Susi Sonnenschein

Ich habe zunehmend das Gefühl, dass genau diejenigen, die sich am meisten über Rassismus empören, zugleich diejenigen sind, die am wenigsten mit anderen Kulturen in Berührung sind.

Das Gefühl habe ich auch. Ich war schon häufig ausserhalb Europas im Urlaub und habe noch nie von den Menschen dort verlangt meinen für sie völlig fremd klingenden Namen korrekt auszusprechen. Ebenso mache ich keine heimlichen Sprachübungen um fremde Namen im Ausland perfekt aussprechen zu können und habe auch noch nie erlebt, dass das im Ausland verlangt oder als Rassismus aufgefasst worden wäre.

Bei der Dramatisierung von Worten wie "Negerkuss" oder "Zigeunerschnitzen" ist es meiner Meinung nach so ähnlich wie beim Gendern der deutschen Sprache. Da haben sich ein paar realitätsfremde Menschen in ihrem Elfenbeinturm die Theorie ausgedacht, dass ein "Rednerpult" sexistisch sei und deshalb in "Redepult" umbenannt werden müsse, damit sich niemand diskriminiert fühle. In Wirklichkeit fühlte sich aber auch vom "Rednerpult" ausserhalb des Elfenbeinturms niemand diskriminiert.

---

### **Beitrag von „tibo“ vom 14. Oktober 2019 00:07**

Die Aussagekraft der Studie ist eben begrenzt durch die folgenden Fragen, die im Artikel nicht beantwortet werden:

Wieso scheinen die Deutschkenntnisse wichtiger zu sein als die jobspezifische Qualifikation?

Braucht man perfektes Deutsch für alle Jobs oder ist es nicht viel mehr in den meisten Jobs ein bestimmtes Niveau, das man braucht, über das hinaus die Deutschkenntnisse nebensächlich sind?

Werden denn Menschen ohne Migrationshintergrund mit schlechterem Deutsch auch schlechter bezahlt?

Dass es Menschen mit Migrationshintergrund aus guten Gründen vielleicht manchmal schwerer haben, bessere Deutschkenntnisse zu haben, wirft die Frage auf, ob diese Praxis dann nicht doch auch strukturell diskriminierend ist.

Ich habe mich eingelesen. Ich habe Kurse in der Uni besucht. Ich habe ein Zertifikat darüber. Ich habe gewusst, dass du den Gender Pay Gap wieder leugnen würdest.

---

### **Beitrag von „Schmidt“ vom 14. Oktober 2019 00:11**

#### [Zitat von Farbenfroh](#)

Bei der Dramatisierung von Worten wie "Negerkuss" oder "Zigeunerschnitzen" ist es meiner Meinung nach so ähnlich wie beim gendern der deutschen Sprache. Da haben sich ein paar realitätsfremde Menschen in ihrem Elfenbeinturm die Theorie ausgedacht, dass ein "Rednerpult" sexistisch sei und deshalb in "Redepult" umbenannt werden müsse, damit sich niemand diskriminiert fühle. In Wirklichkeit fühlte sich aber auch vom "Rednerpult" ausserhalb des Elfenbeinturms niemand diskriminiert.

Genauso wie bei "Demos" in der Demokratie ist das eine natürliche Resignifizierung: selbstverständlich meint "Redner" heutzutage Frauen, Männer, Diverse und alle anderen. Genauso, wie Demos in Deutschland heute (fast) alle Deutschen und nicht, wie im deutlich überwiegenden Teil der Begriffsgeschichte, nur reiche, weiße Männer umfasst. Dass sich berufsmäßig empörte Mensch\*innen darüber empören, geschenkt.

---

### **Beitrag von „Schmidt“ vom 14. Oktober 2019 00:52**

#### [Zitat von tibo](#)

Die Aussagekraft der Studie ist eben begrenzt durch die folgenden Fragen, die im Artikel nicht beantwortet werden:

Wieso scheinen die Deutschkenntnisse wichtiger zu sein als die jobspezifische

Qualifikation?

Braucht man perfektes Deutsch für alle Jobs oder ist es nicht viel mehr in den meisten Jobs ein bestimmtes Niveau, das man braucht, über das hinaus die Deutschkenntnisse nebensächlich sind?

Warum Sprachkenntnisse wichtig sind? Weil Sprache, mehr als jedes andere Merkmal, Gruppenzugehörigkeit signalisiert. Als Arbeitgeber will ich ein Team, das mit hoher Wahrscheinlichkeit nahtlos miteinander arbeiten kann. Wenn jemand Deutsch auf muttersprachlichem Niveau spricht, dann ist die Chance dafür, wenn die anderen Rahmenbedingungen stimmen, höher. Das Team ist homogener.

Die jobspezifischen Kenntnisse sind nicht weniger wichtig, als die Sprachkenntnisse. Wenn ich als Arbeitgeber die Auswahl zwischen 10 ungefähr gleich qualifizierten Controllern, Hausmeistern, Social Media Menschen habe, dann kommt der Nasenfaktor, wie überall, wo Menschen zusammenarbeiten, zum Einsatz. Und da ist Sprache dann einer der wichtigsten, wenn nicht der wichtigste Faktor.

Schlechtere Sprachkenntnisse gehen bei Deutschen in der Regel mit einem niedrigeren Bildungsniveau und damit auch mit geringerem Einkommen einher. Also ja, je schlechter die Deutschkenntnisse, je schlechter das Einkommen.

Generell wirken Menschen mit schlechten Sprachkenntnissen dümmer, was sich auch auf das Gehalt auswirkt.

[Zitat von tibo](#)

Dass es Menschen mit Migrationshintergrund aus guten Gründen vielleicht manchmal schwerer haben, bessere Deutschkenntnisse zu haben, wirft die Frage auf, ob diese Praxis dann nicht doch auch strukturell diskriminierend ist.

Dann ist es auch strukturell diskriminierend, dass Kinder aus bildungsfernen Schichten häufiger vor dem Fernseher geparkt werden, dass nicht jeder das Abitur geschenkt bekommt, dass nicht jeder automatisch einen Studienabschluss geschenkt bekommt (vielleicht muss man ja arbeiten und hat deshalb keine Zeit, zu lernen) usw. usf. Mag sein, dass das so ist. Aber warum sollte es da Handlungsbedarf geben? Und vor allem, in welcher Form?

[Zitat von tibo](#)

Ich habe mich eingelesen. Ich habe Kurse in der Uni besucht. Ich habe ein Zertifikat darüber. Ich habe gewusst, dass du den Gender Pay Gap

wieder leugnen würdest.

Ich habe an der Uni, unter zum Teil körperlichen Schmerzen, ein Gender Studies Zertifikat erworben. Das hat mit Wissenschaft nur leider wenig zu tun.

In der selben Branche, bei gleichen Arbeitszeiten, gleicher Karrierestufe etc. sind wir noch bei einem statistischen Unterschied von rund 3%. Der fällt in den Bereich "natürlicher" Gehaltsschwankungen.

Ja, dass die Gehälter sich so entwickelt haben liegt auch an den historischen Beschäftigungsstrukturen, aber viel mehr an unserem kapitalistischen System.

Glücklicherweise hat heute jeder im Rahmen seiner intellektuellen Fähigkeiten, die freie Auswahl, welchen Beruf er/sie/es ergreift. Statt Japanologie und Kunstgeschichte zu studieren, ist es für junge Menschen problemlos möglich, Industriekaufmann zu lernen oder BWL mit Controlling Schwerpunkt zu studieren und so Zugang zu besser bezahlten Jobs zu bekommen. Ist dann eben mit etwas mehr Arbeit verbunden.

---

## Beitrag von „tibo“ vom 14. Oktober 2019 01:39

### Zitat

Warum Sprachkenntnisse wichtig sind? Weil Sprache, mehr als jedes andere Merkmal, Gruppenzugehörigkeit signalisiert. Als Arbeitgeber will ich ein Team, das mit hoher Wahrscheinlichkeit nahtlos miteinander arbeiten kann. Wenn jemand Deutsch auf muttersprachlichem Niveau spricht, dann ist die Chance dafür, wenn die anderen Rahmenbedingungen stimmen, höher. Das Team ist homogener. Die jobspezifischen Kenntnisse sind nicht weniger wichtig, als die Sprachkenntnisse. Wenn ich als Arbeitgeber die Auswahl zwischen 10 ungefähr gleich qualifizierten Controllern, Hausmeistern, Social Media Menschen habe, dann kommt der Nasenfaktor, wie überall, wo Menschen zusammenarbeiten, zum Einsatz. Und da ist Sprache dann einer der wichtigsten, wenn nicht der wichtigste Faktor.

Schlechtere Sprachkenntnisse gehen bei Deutschen in der Regel mit einem niedrigeren Bildungsniveau und damit auch mit geringerem Einkommen einher. Also ja, je schlechter die Deutschkenntnisse, je schlechter das Einkommen.

Generell wirken Menschen mit schlechten Sprachkenntnissen dümmer, was sich auch auf das Gehalt auswirkt.

Die Frage war nicht, warum Sprachkenntnisse wichtig sind. Die Frage war, warum

Sprachkenntnisse *wichtiger* sind als jobspezifische Qualifikationen. Insbesondere unter meiner Annahme, dass die besseren Sprachkenntnisse ab einem gewissen Sprachniveau nicht mehr relevant sind. Auch nicht für das Gruppenzugehörigkeitsgefühl oder die Kommunikation. Der Nasenfaktor, den du nennst, ist vermutlich genau die Stelle, die eine strukturelle Benachteiligung eröffnet und ausmacht.

Beim zweiten Teil habe ich meine Frage tatsächlich zu ungenau formuliert. Ich probiere es noch einmal: Werden Menschen ohne Migrationshintergrund ebenfalls *bei gleicher Qualifikation* schlechter bezahlt bzw. haben schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

#### Zitat

Dann ist es auch strukturell diskriminierend, dass Kinder aus bildungsfernen Schichten häufiger vor dem Fernseher geparkt werden, dass nicht jeder das Abitur geschenkt bekommt, dass nicht jeder automatisch einen Studienabschluss geschenkt bekommt (vielleicht muss man ja arbeiten und hat deshalb keine Zeit, zu lernen) usw. usf. Mag sein, dass das so ist. Aber warum sollte es da Handlungsbedarf geben? Und vor allem, in welcher Form?

Ja selbstverständlich, die Chancenungleichheit bei der Bildung wird schon seit Jahrzehnten kritisiert. Das ist eine strukturelle Benachteiligung, stellt bspw. das Institut für Menschenrechte in ihren Berichten immer wieder fest.

Handlungsbedarf gibt es und bspw. ist der schulische Ganztagsunterricht in den letzten Jahren umgesetzter Lösungsversuch.

Soweit ich mich erinnere, gibt es im Monitoring des Instituts für Menschenrechte auch immer weitere Lösungsvorschläge.

Bezüglich des Gender Pay Gaps [hatten wir das alles schon](#). Mehrmals. Und du nennst ja sogar selber Gründe dafür, warum es diesen gibt und wir hatten in anderen Threads schon weitere gesammelt: Historisch werden Berufe, die mehrheitlich von Frauen ausgeübt werden, schlechter bezahlt (siehe Grundschullehramt oder den interessanten Vergleich, den ich in der bpb las, dass die Pflege von Tieren (überwiegend von Männern ausgeübt) besser bezahlt wird als die 'Pflege' von Kindern (überwiegend von Frauen ausgeübt)). Frauen werden gesellschaftlich und auch rechtlich 'dazu verleitet', den Haushalt zu schmeißen und sich um die Kinder zu kümmern. Männer sind in Führungspositionen unglaublich überrepräsentiert und haben auf dem Arbeitsmarkt so einfach mehr Macht. Auch da könnte man natürlich argumentieren, wie du das bei der Benachteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund und schlechteren Deutschkenntnissen gemacht hast, dass das gleiche Geschlecht in einem Team einfach das Gruppenzugehörigkeitsgefühl verbessert und man ja ein gutes, homogenes Team haben will. Da gleichen sich die Argumentationsmuster der Benachteiligung also sogar musterhaft. Du kannst natürlich ganze wissenschaftliche Zweige diskreditieren, nur wirst du sie und ihre

Argumente dadurch nicht mundtot machen können.

---

### Beitrag von „Meike.“ vom 14. Oktober 2019 05:45

Bisher lief dieser thread ganz angenehm sachlich. Danke dafür.

Es empfiehlt sich auch im weiteren Verlauf dem anderen nicht anzudeuten, er wolle Dinge nicht hören/zur Kenntnis nehmen und sich weiterhin auf Sachargumente zu beschränken.

---

### Beitrag von „SteffdA“ vom 14. Oktober 2019 10:31

#### [Zitat von tibo](#)

Ich habe mich eingelese. Ich habe Kurse in der Uni besucht. Ich habe ein Zertifikat darüber. Ich habe gewusst, dass du den Gender Pay Gap wieder leugnen würdest.

Den Gender Pay Gap braucht man nicht zu leugnen:  
<https://www.heise.de/tp/features/Te....html?seite=all>

---

### Beitrag von „Schmidt“ vom 14. Oktober 2019 12:54

#### [Zitat von tibo](#)

Die Frage war nicht, warum Sprachkenntnisse wichtig sind. Die Frage war, warum Sprachkenntnisse *wichtiger* sind als jobspezifische Qualifikationen.

Sind sie das? Wer sagt denn, dass die berufliche Qualifikation egal ist, solange die Sprachkenntnisse stimmen? Sind bei der Frauenquote denn die fachlichen Qualifikationen irrelevant und nur das Geschlecht zählt?

#### [Zitat von tibo](#)



Insbesondere unter meiner Annahme, dass die besseren Sprachkenntnisse ab einem gewissen Sprachniveau nicht mehr relevant sind. Auch nicht für das Gruppenzugehörigkeitsgefühl oder die Kommunikation.

Selbstverständlich sind sie das. Bourdieu und andere lassen grüßen. Jemand der klingt, als habe er in seinem Leben noch kein Buch fertig gelesen und mit Ach und Krach den Hauptschulabschluss geschafft, hat selbst als Muttersprachler in vielen Branchen Probleme, Ernst genommen zu werden.

#### Zitat von tibo

Beim zweiten Teil habe ich meine Frage tatsächlich zu ungenau formuliert. Ich probiere es noch einmal: Werden Menschen ohne Migrationshintergrund ebenfalls bei gleicher Qualifikation[/i] schlechter bezahlt bzw. haben schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

Die Frage ist wahrscheinlich schwierig zu beantworten. Bei Deutschen gehen die Sprachkenntnisse in der Regel mit dem Bildungsstand einher. Allerdings kommt auch hier wieder Bourdieu ins Spiel. Bei zwei Bewerbern, deutscher Bewerber A mit "Gossen Deutsch" und deutscher Bewerber B mit "Bildungsbürger Deutsch" (ich weiß, es ist plakativ, aber du weißt, was ich meine), würde ich, bei ansonsten gleichen Leistungen auch Bewerber B einstellen. Für Bewerber A bleiben dann irgendwann nur noch Betriebe, die keine Bewerberauswahl haben und in der Regel schlechter bezahlen.

Also ist die Frage aus meiner Erfahrung heraus mit ja zu beantworten. Belastbare Zahlen habe ich dazu aber nicht.

#### Zitat von tibo

Frauen werden gesellschaftlich und auch rechtlich 'dazu verleitet', den Haushalt zu schmeißen und sich um die Kinder zu kümmern. Männer sind in Führungspositionen unglaublich überrepräsentiert und haben auf dem Arbeitsmarkt so einfach mehr Macht.

Wie werden Frauen denn "rechtlich" dazu verleitet, sich zuhause um die Kinder zu kümmern? Gesellschaftlich wird niemand mehr zu irgendetwas "verleitet". Da sind wir wieder bei der individuellen Verantwortung. Wenn mann und frau (oder frau und frau oder mann und mann) nicht klar kommunizieren, welche Vorstellungen sie vom Familienleben haben und sich als Familie auf ein Vorgehen einigen, dann kann da auch keine ominöse Gesellschaft etwas für.

Du wirst es vielleicht nicht glauben, aber es gibt für die allermeisten Menschen auch noch andere Modi als "Männer gegen Frauen". Männer sind fähig dazu, Frauen einzustellen und Frauen sind dazu fähig, Männer einzustellen. Männer sind interessierter an Karriere und deshalb auch stärker in Führungspositionen repräsentiert. Das ist doch kein generelles Problem.

#### Zitat von tibo

Du kannst natürlich ganze wissenschaftliche Zweige diskreditieren, nur wirst du sie und ihre Argumente dadurch nicht mundtot machen können.

Das Problem ist nicht eine generelle Erforschung historischer Diskriminierung von Frauen, Ausländern, Andersgläubigen etc. Auch nicht eine Erforschung der aktuellen Verhältnisse in den zahlreichen Ländern, die tatsächlich noch real existierende Geschlechterdiskriminierung haben. Deutschland gehört aber nicht zu diesen Ländern. Was mich an der Art, in der Gender Studies hier betrieben werden stört, ist die Überdramatisierung nicht existenter Probleme, nur, um die eigene Existenz zu rechtfertigen. Wer im gleichen Atemzug mit der Frauendiskriminierung in Nigeria, Deutschland als weiteres Beispiel für radikale Frauendiskriminierung anführt, hat den Schuss nicht gehört und diskreditiert sich erfolgreich selbst.

---

### **Beitrag von „tibo“ vom 15. Oktober 2019 12:23**

#### Zitat von Schmidt

Sind sie das? Wer sagt denn, dass die berufliche Qualifikation egal ist, solange die Sprachkenntnisse stimmen? Sind bei der Frauenquote denn die fachlichen Qualifikationen irrelevant und nur das Geschlecht zählt?

#### Zitat von Schmidt

Selbstverständlich sind sie das. Bourdieu und andere lassen grüßen. Jemand der klingt, als habe er in seinem Leben noch kein Buch fertig gelesen und mit Ach und Krach den Hauptschulabschluss geschafft, hat selbst als Muttersprachler in vielen Branchen Probleme, Ernst genommen zu werden.

Du fragst, ob denn die Sprachkenntnisse wichtiger seien als die berufliche Qualifikation, *solange die Sprachkenntnisse stimmen*.

Genau darauf will ich ja hinaus und das habe ich anscheinend nicht deutlich genug gemacht,

wenn man dein zweites Zitat anschaut. Deswegen sprach ich von einem gewissen Sprachniveau, bis zu dem natürlich Unterschiede relevant sind. Wenn die Sprachkenntnisse stimmen, gibt es doch erst einmal keinen direkten Grund, jemanden mit noch besseren Sprachkenntnissen besser zu bezahlen. Oder soll der Mathelehrer mit den besseren Deutschkenntnissen nun besser bezahlt werden als der mit den etwas schlechteren? Darauf will ich hinaus.

Die Frauenquote ist eine Idee zur Lösung, die natürlich aufgrund des genannten Aspektes alles andere als optimal ist. Unter der Prämisse aber, dass man die Menschen mit der besten Qualifikation in der Stellen haben will, das aber bezüglich Frauen noch nicht so ist, scheint es mir eine relativ unbürokratische und praktische Lösung zu sein.

Ich glaube, die Gesellschaft ist sehr offen für andere, fairere Lösungsvorschläge für das Problem, falls du diese hast.

#### Zitat von Schmidt

Wie werden Frauen denn "rechtlich" dazu verleitet, sich zuhause um die Kinder zu kümmern? Gesellschaftlich wird niemand mehr zu irgendetwas "verleitet". Da sind wir wieder bei der individuellen Verantwortung. Wenn mann und frau (oder frau und frau oder mann und mann) nicht klar kommunizieren, welche Vorstellungen sie vom Familienleben haben und sich als Familie auf ein Vorgehen einigen, dann kann da auch keine ominöse Gesellschaft etwas für.

#### Zitat von Schmidt

Das Problem ist nicht eine generelle Erforschung historischer Diskriminierung von Frauen, Ausländern, Andersgläubigen etc. Auch nicht eine Erforschung der aktuellen Verhältnisse in den zahlreichen Ländern, die tatsächlich noch real existierende Geschlechterdiskriminierung haben.

Deutschland gehört aber nicht zu diesen Ländern. Was mich an der Art, in der Gender Studies hier betrieben werden stört, ist die Überdramatisierung nicht existenter Probleme, nur, um die eigene Existenz zu rechtfertigen. Wer im gleichen Atemzug mit der Frauendiskriminierung in Nigeria, Deutschland als weiteres Beispiel für radikale Frauendiskriminierung anführt, hat den Schuss nicht gehört und diskreditiert sich erfolgreich selbst.

So wie es für Nigeria einen Bericht zur Beseitigung von Diskriminierung von Frauen gibt, gibt es diesen auch für Deutschland. Ich hoffe, du nimmst diesen trotzdem ernst. Denn dort wird bspw. das Ehegattensplitting genannt, das auch ich im Kopf hatte bei meiner Formulierung, dass Frauen "rechtlich dazu 'verleitet' werden, sich um die Kinder zu kümmern".

In diesem kann man u.a. lesen:

#### Zitat von CEDAW

Der Bundesregierung war und ist es ein wichtiges Anliegen, die partnerschaftliche Wahrnehmung von beruflichen und familiären Aufgaben zu fördern und zwar durch Zeit, Geld und Infrastruktur. Denn 60 % der Eltern in Deutschland mit Kindern von ein bis drei Jahren wünschen sich ein Familienmodell, in dem beide Eltern in gleichem Umfang erwerbstätig sind und sich gemeinsam um Kinderbetreuung und Haushalt kümmern. Nur 14 % können dies derzeit verwirklichen.

[...]

Darüber hinaus empfiehlt er dem Vertragsstaat, die aktuellen gesetzlichen Vorschriften zur Besteuerung von Ehepaaren („Splitting“) sowie deren Auswirkungen auf das Fortbestehen stereotyper Erwartungen an verheiratete Frauen zu überprüfen.

Dann denke ich auch an den Punkt, dass meines Wissens nach bei unehelichen Kindern der Vater nicht automatisch der rechtliche Vater ist. Damit wird das Bild, dass im Zweifelsfall die Mutter verantwortlich ist, rechtlich reproduziert. Diese Vorstellung zeigt sich ja auch im Missverhältnis beim Sorgerecht für die Mutter oder den Vater. Das ist benachteiligend auch für Männer, finde ich. Als Vater hätte ich es als Mann vermutlich schwerer das Sorgerecht zu bekommen. Als unehelicher Vater muss ich mich überhaupt erst einmal bemühen, auch rechtlich als Vater anerkannt zu werden.

Weitere Punkte, welche in dem Bericht bezüglich der (rechtlichen) Benachteiligung der Frauen sehr interessant sind, sind 35 und 36 (Diskriminierung im Erwerbsleben), 37 und 38 (Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Arbeitsmarkt) oder auch 39 und 40 (Lohngleichheit).

Du sprichst von individueller Verantwortung, ich sehe aber auch den Staat in der Verantwortung, diese Benachteiligungen nicht zu begünstigen, wo er es aktuell noch tut, und zu verhindern, wo er es noch nicht tut.

---

### **Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 15. Oktober 2019 20:55**

[@tibo](#) gut ausgedrückt. Wollte so etwas ähnliches schreiben aber konnte es nicht so gut formulieren, wie du.

---

### **Beitrag von „Schmidt“ vom 16. Oktober 2019 02:29**

<https://www.lehrerforen.de/thread/51310-sprache-und-rassismus-ausgelagert-aus-toxische-rechte-atmosph%C3%A4re/>

### Zitat von tibo

Oder soll der Mathelehrer mit den besseren Deutschkenntnissen nun besser bezahlt werden als der mit den etwas schlechteren? Darauf will ich hinaus.

So funktioniert der Mechanismus nicht. Das habe ich oben schon erklärt.

### Zitat von tibo

Die Frauenquote ist eine Idee zur Lösung, die natürlich aufgrund des genannten Aspektes alles andere als optimal ist. Unter der Prämisse aber, dass man die Menschen mit der besten Qualifikation in der Stellen haben will, das aber bezüglich Frauen noch nicht so ist, scheint es mir eine relativ unbürokratische und praktische Lösung zu sein.

Ich glaube, die Gesellschaft ist sehr offen für andere, fairere Lösungsvorschläge für das Problem, falls du diese hast.

ine Lösung für welches Problem? "Die beste Qualifikation" heißt nicht "auf dem Papier gleich". Warum müssen Männer und Frauen partout überall zu jeweils 50% beteiligt sein?

Ein Beispiel aus meiner Unizeit: Wenn sich auf eine Professur 18 Männer und eine Frau bewerben, warum muss dann, solange die Qualifikation so halbwegs passt, die Frau auf jeden Fall eingeladen werden? Das macht einen Slot für einen qualifizierteren Bewerber dicht, bedeutet 3 verschwendete Stunden und kostet den Bewerber unnötig Zeit und Hoffnung.

Ist es nicht gerade unfair, wenn Frauen aufgrund ihres Geschlechts bevorzugt werden müssen? "Frau sein" und "Mann sein" sind, im Gegensatz zu brauchbaren Sprachkenntnissen, in den meisten Berufen keine Qualifikation.

Eines meiner Lieblings-Beispiele zum Nachdenken: Als sich der letzte Bundestag konstituiert hat, wurde groß skandalisiert, dass es so wenige Frauen im Bundestag gebe und das durch eine Frauenquote unbedingt behoben werden muss, weil die Besetzung des Bundestages ein Zeichen für Frauendiskriminierung sei. Wenn man sich aber den Frauenanteil bei den Parteimitgliedern ansieht, kommt das bei den Parteien recht gut hin. Wenn in einer Partei 20% der Mitglieder Frauen sind, warum muss der Anteil im Bundestag dann 50% betragen? Offenbar ist das Interesse von Frauen an politischer Arbeit nicht so groß wie bei Männern.

Lange Rede kurzer Sinn: ich sehe bezüglich Frauen am Arbeitsmarkt kein Problem. Frauen sind mündige Erwachsene, die sich genauso wie Männer für alle intellektuell möglichen Wege zu entscheiden. Es verwirrt mich um ehrlich zu sein, wie selbstverständlich sich viele Frauen in eine Opferrolle begeben, die in den meisten Fällen gar nicht existiert.

Eigentlich war der Vergleich mit der Frauenquote dazu gedacht, dich zum Nachdenken über die/Vergleich mit den Sprachkenntnis(se)n zu bringen. Entweder ist das gescheitert oder du hast geschickt davon abgelenkt.

#### Zitat von tibo

So wie es für Nigeria einen Bericht zur Beseitigung von Diskriminierung von Frauen gibt, gibt es diesen auch für Deutschland. Ich hoffe, du nimmst diesen trotzdem ernst. Denn dort wird bspw. das Ehegattensplitting genannt, das auch ich im Kopf hatte bei meiner Formulierung, dass Frauen "rechtlich dazu 'verleitet' werden, sich um die Kinder zu kümmern".

In diesem kann man u.a. lesen:

Dann denke ich auch an den Punkt, dass meines Wissens nach bei unehelichen Kindern der Vater nicht automatisch der rechtliche Vater ist. Damit wird das Bild, dass im Zweifelsfall die Mutter verantwortlich ist, rechtlich reproduziert. Diese Vorstellung zeigt sich ja auch im Missverhältnis beim Sorgerecht für die Mutter oder den Vater. Das ist benachteiligend auch für Männer, finde ich. Als Vater hätte ich es als Mann vermutlich schwerer das Sorgerecht zu bekommen. Als unehelicher Vater muss ich mich überhaupt erst einmal bemühen, auch rechtlich als Vater anerkannt zu werden.

Inwiefern veranlasst Ehegattensplitting Frauen dazu, nicht zu arbeiten? Ich verdiene weniger als meine Frau und habe die schlechtere Steuerklasse. Ehegattensplitting ist nicht ans Geschlecht gebunden.

Wenn 60% der Familien sich wünschen, die Arbeit gleich aufzuteilen, kann es mit den stereotypen Vorstellungen ja nicht so schlimm sein. Zumal dabei vollkommen aussenvor bleibt, dass viele Frauen aus freien Stücken und mit voller Überzeugung Hausfrau und Mutter sind. Ganz zu schweigen davon, dass stereotype Vorstellungen auch für Männer ein Problem sind. Es soll ja auch Väter geben, die lieber bei ihren Kindern bleiben würden, das aber nicht können, weil sie mehr verdienen als ihre Frauen oder diese gar keine Lust haben arbeiten zu gehen.

Auch interessant, dass dir genau eine rechtliche Regelung einfällt, die Frauen vermeindlich diskriminiert (Ehegattensplitting) und danach nur noch (tatsächlich existierende) rechtliche Regelungen kommen, die Männer diskriminieren (es können übrigens auch nur Männer Exhibitionisten sein und Körperverletzung an männlichen Kindern ist auch erlaubt).

#### Zitat von tibo

Weitere Punkte, welche in dem Bericht bezüglich der (rechtlichen) Benachteiligung der Frau mMn sehr interessant sind, sind 35 und 36 (Diskriminierung im Erwerbsleben), 37 und 38 (Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am Arbeitsmarkt) oder auch 39 und 40 (Lohngleichheit).

Kannst du näher ausführen, was du konkret meinst? Nach bloßem Überfliegen sehe ich da nichts Neues und auch nichts wirklich Dramatisches.

Zitat von tibo

Du sprichst von individueller Verantwortung, ich sehe aber auch den Staat in der Verantwortung, diese Benachteiligungen nicht zu begünstigen, wo er es aktuell noch tut, und zu verhindern, wo er es noch nicht tut.

Wo tut er das? Und wo tut er das nicht? Woher weißt du, wo wer wie diskriminiert wird? Wieso ist alleine die Tatsache, dass irgendwo weniger Frauen zu finden sind gleich ein Beweis dafür, dass da diskriminiert wird? Warum ist es nicht vollkommen in Ordnung, wenn sich überwiegend Frauen dazu entscheiden, beruflich kürzer zu treten, wenn Kinder ins Spiel kommen?

Dass Frauen nicht auf ihre Beitragsjahre in der Rentenversicherung kommen ist auch Augenwischerei. Wer 45 Jahre lang zum Mindestlohn arbeitet, landet in der Grundsicherung, wer 45 Jahre Hartz IV bezieht auch (jaja, beides ist noch nicht so alt, es geht ums Prinzip). Wir haben ernste sozialpolitische Probleme. Dass Frauen tendenziell lieber ihre Kinder hüten, statt einem Unternehmen einen Mehrwert zu erwirtschaften, ist keines davon (vgl. z.B. der oben schon verlinkte Heise Artikel).

---

## Beitrag von „SteffdA“ vom 16. Oktober 2019 07:58

[Zitat von tibo](#)

Unter der Prämisse aber, dass man die Menschen mit der besten Qualifikation in der Stellen haben will, das aber bezüglich Frauen noch nicht so ist, scheint es mir eine relativ unbürokratische und praktische Lösung zu sein.

Zumindest ist es eine diskriminierende Lösung. Die Quote verspricht, Gleichberechtigung, also dass das Geschlecht keine Rolle spielt, macht das Geschlecht aber zum entscheidenden Merkmal.

Also genau das Gegenteil von dem, was versprochen wurde.

---

## Beitrag von „tibo“ vom 16. Oktober 2019 08:59

### Zitat von Schmidt

Wo tut er das? Und wo tut er das nicht? Woher weißt du, wo wer wie diskriminiert wird? Wieso ist alleine die Tatsache, dass irgendwo weniger Frauen zu finden sind gleich ein Beweis dafür, dass da diskriminiert wird? Warum ist es nicht vollkommen in Ordnung, wenn sich überwiegend Frauen dazu entscheiden, beruflich kürzer zu treten, wenn Kinder ins Spiel kommen?

[...]

Inwiefern veranlasst Ehegattensplitting Frauen dazu, nicht zu arbeiten?

60% wünschen sich, dass beide in gleichem Umfang arbeiten.

Der größte Teil der Frauen möchte also *nicht* beruflich kürzer treten (als der Mann).

Nur 14% setzen das so um.

Woran liegt das?

An den Rahmenbedingungen wie dem Ehegattensplitting.

Dadurch lohnt es sich mehr, wenn die geringerverdienende Person Zuhause bleibt.

Wer ist das statistisch meistens?

Die Frau.

Wäre ja kein Problem, wenn es mal die Frau und mal der Mann wäre, aber das ist nicht der Fall, denn Frauen verdienen nun einmal statistisch weniger. Da sind wir wieder beim Gender Pay Gap. Einer der Gründe, weshalb Frauen weniger arbeiten, ist, dass sie sich häufiger um die Kinder kümmern. Dieses Rollenbild wird z.B. rechtlich durch das Sorgerecht noch reproduziert. Ich finde, das zeigt doch sehr gut, was strukturelle Diskriminierung bedeutet.

### Zitat von Schmidt

Eine Lösung für welches Problem [bezüglich der Frauenquote]?

Eine Lösung für das Problem, dass Stellen aktuell eben nicht immer nach Qualifikation, sondern in manchen Fällen nach Geschlecht vergeben werden. Und damit drehen wir uns im Kreis, da du diese Prämisse nicht teilst.

### Zitat von Schmidt

Auch interessant, dass dir genau eine rechtliche Regelung einfällt, die Frauen vermeindlich diskriminiert (Ehegattensplitting) und danach nur noch (tatsächlich



existierende) rechtliche Regelungen kommen, die Männer diskriminieren [...].

Interessant ist, dass ich mehr als eine Regelung genannt habe. Du deutest nur die zweite gerade um (und tust dabei noch so, als hätte ich diesen Aspekt, dass das Sorgerecht *auch* Männer benachteiligt, gar nicht erwähnt). Alles weitere kann man im Bericht zur Umsetzung der Frauenrechtskonvention in Deutschland nachlesen. Das werde ich nicht weiter ausführen, da wir uns da sowieso nicht einig werden, um auf deine Frage zu antworten. Wir brauchen ja nicht noch mehr Beispiele, in denen wir uns nicht einig werden. Ich glaube, man kann an der Diskussion sehr gut erkennen, wo die Differenzen liegen. Dass du die genannten Punkte des Berichts zur Umsetzung der Frauenrechte "nicht wirklich dramatisch" findest, ist da bezeichnend.

---

### Beitrag von „CDL“ vom 16. Oktober 2019 15:39

[Zitat von Schmidt](#)

(...) und Körperverletzung an männlichen Kindern ist auch erlaubt).

In welchem Land?

---

### Beitrag von „Lindbergh“ vom 16. Oktober 2019 15:41

^ ^ Er meint vermutlich Beschneidung, wenn diese *nicht* medizinisch notwendig ist.

---

### Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. Oktober 2019 15:52

ach, also in dem selben Land, wo das Löchern von Kinderohren den Eltern zusteht, nur weil sie die Erziehungsberechtigten sind, und sonst ist es eine Körperverletzung?

---

## Beitrag von „CDL“ vom 16. Oktober 2019 18:39

### [Zitat von chilipaprika](#)

ach, also in dem selben Land, wo das Löchern von Kinderohren den Eltern zusteht, nur weil sie die Erziehungsberechtigten sind, und sonst ist es eine Körperverletzung?

Da das Kinder beiderlei Geschlechts betreffen kann, ist es wohl nicht relevant genug...

### [Zitat von Lehramtsstudent](#)

^ ^ Er meint vermutlich Beschneidung, wenn diese *nicht* medizinisch notwendig ist.

Falls die Beschneidung von Jungen gemeint sein sollte, würde das bedeuten, dass die Hervorhebung gemeint ist als Gegensatz zur weiblichen Beschneidung. Ob das gemeint ist weiß ich nicht. Ich hoffe, zumindest dir ist bewusst [@Lehramtsstudent](#), dass es erhebliche Unterschiede gibt sowohl im Hinblick auf die Durchführung, als auch auf die lebenslangen Folgen der Beschneidung von Jungen und der unmissverständlich nur so zu nennenden Genitalverstümmelung von Mädchen. Dass man auch religiös begründete männliche Beschneidung kritisch sehen kann steht außer Frage, diese ist aber etwas erheblich anderes, als die bei Mädchen angewandten Verfahren.

---

## Beitrag von „Bolzbold“ vom 16. Oktober 2019 21:35

### [@CDL](#)

Ich denke, das sollten wir an dieser Stelle nicht vertiefend diskutieren. Das droht wieder auszuarten.

---

## Beitrag von „keckks“ vom 19. Oktober 2019 17:18

warum frauen überall zu 50 prozent beteiligt sein sollten? weil sie die hälfte der menschheit ausmachen und gern mal wenigstens die hälfte der macht hätten, nachdem wir schon ein paar

jahrtausende so gut wie immer dieselbe an männer abtreten mussten. danke.

---

## Beitrag von „Schmidt“ vom 19. Oktober 2019 20:52

### Zitat von keckks

warum frauen überall zu 50 prozent beteiligt sein sollten? weil sie die hälfte der menschheit ausmachen und gern mal wenigstens die hälfte der macht hätten, nachdem wir schon ein paar jahrtausende so gut wie immer dieselbe an männer abtreten mussten. danke.

Das wäre nur relevant, wenn Männer nur Politik "für Männer" machen könnten und Frauen nur "für Frauen" (wenn wir erstmal bei politischer Macht bleiben).

Tatsächlich ist es aber für die Art und Richtung der Politik vollkommen egal, ob da nun Männer oder Frauen sitzen. Entweder ist man für oder gegen die generelle Möglichkeit der Abtreibung. Ob man selbst Kinder gebären kann oder nicht, ist dabei offensichtlich nicht ausschlaggebend, weil die individuellen Gründe für die Meinung nicht vom Geschlecht abhängig sind.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie betrifft Männer und Frauen. Oben wurde bspw. eine Umfrage zitiert, nach der sich 60% der befragten Paare (nicht Männer oder Frauen) wünschen, dass die Aufgaben "Geld nachhause schaffen" und "Kinder hüten und Essen kochen" gleichberechtigt von beiden ausgeführt werden. Warum soll ein Mann, der dieser Meinung ist, keine entsprechende Politik machen? Warum sollte das nur eine Frau können?

Es gibt kein "wir" Männer und auch kein "wir" Frauen. Es gibt eine Vielzahl von Meinungen, persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, die dazu führen, dass ich mit vielen Frauen mehr gemeinsam habe, als mit den meisten Männern. Biologische Eigenschaften sind da weitgehend irrelevant. Insofern ist es einfach nicht relevant, welches Geschlecht ein Politiker, ein Konzernchef oder ein Kanalarbeiter hat.

Wieso sollte jemand aufgrund seines Geschlechts systemisch bevorzugt werden? Heißt es hier nicht die ganze Zeit, systemische Diskriminierung sei böse? Oder gilt das nur solange, wie sich die Gruppe, der man sich aufgrund zufälliger Merkmale zugehörig fühlt diskriminiert fühlt? Wenn es "die anderen" trifft, ist Diskriminierung dann auf einmal wünschenswert? Also geht es doch nicht um Gleichberechtigung? Ich bin verwirrt. Frauen sind keine Minderheit, die man irgendwie besonders schützen müsste. Wenn Frauen genauso interessiert an politischer Arbeit und Macht wären, wie Männer, dann wären sie zu 50% beteiligt. Offensichtlich sind Frauen aber nicht im selben Maße an Macht interessiert wie Männer.

Dass die Zustände für Frauen lange Zeit unfair und diskriminierend waren (für Männer übrigens auch; an Männer wurden auch schon immer Ansprüche gestellt, die sie zu erfüllen hatten, nur

eben andere) ist keine Begründung dafür, jetzt zurück zu schlagen und Männer zu diskriminieren. Wir, als Menschen, haben wirklich andere Probleme, als so einen Schwachsinn. Und die Probleme, die wir haben, lassen sich sicher nicht durch eine allgegenwärtige 50%-Quote beheben. Im Gegenteil.

---

### **Beitrag von „Schmidt“ vom 19. Oktober 2019 21:23**

#### Zitat von chilipaprika

ach, also in dem selben Land, wo das Löffern von Kinderohren den Eltern zusteht, nur weil sie die Erziehungsberechtigten sind, und sonst ist es eine Körperverletzung?

Ohrlöcher halte ich auch für grenzwertig. Ich würde meinen Kindern keine stechen lassen, bis sie hinreichend alt sind, um das selbst zu entscheiden.

Allerdings wachsen Ohrlöcher wieder zu. Wenn Teile des Körpers wegen Fantasiecreatures ("Gott") abgeschnitten werden, ist das schon ein anderes Kaliber. Und da wächst auch nichts nach.

---

### **Beitrag von „keckks“ vom 19. Oktober 2019 23:52**

nur weil du, herr schmidt, kein problem mit dem patriachat hast, heißt nicht, dass viele frauen damit nicht doch ein sehr großes problem haben. bitte sag uns nicht, womit wir ein problem zu haben haben und womit nicht. das können wir prima alleine entscheiden. und es ist \*keine\* diskriminierung, wenn andere endlich dieselben privilegien bekommen, die man selber schon viele jahrtausende genießt. dadurch hast du nicht weniger sondern lediglich andere haben genauso viel wie du. das hier ist doch kein nullsummenspiel.

---

### **Beitrag von „Schmidt“ vom 20. Oktober 2019 00:08**

#### Zitat von keckks

nur weil du, herr schmidt, kein problem mit dem patriachat hast, heißt nicht, dass viele frauen damit nicht doch ein sehr großes problem haben. bitte sag uns nicht, womit wir ein problem zu haben haben und womit nicht. das können wir prima alleine entscheiden. und es ist \*keine\* diskriminierung, wenn andere endlich dieselben privilegien bekommen, die man selber schon viele jahrtausende genießt. dadurch hast du nicht weniger sondern lediglich andere haben genausoviel wie du. das hier ist doch kein nullsummenspiel.

Wow. Sorry, aber wer so wie du in diesem Beitrag alle Rationalität ausblendet und in rückständige "wir gegen die" Kategorien abdriftet, disqualifiziert sich für jede Form der ernsthaften Diskussion.

Ich genieße nicht seit Jahrtausenden Privilegien, denn ich bin kein aristokratischer Vampir. Ich habe keine Privilegien, die du nicht auch hast und wen du mit "wir" meinst kann ich mir auch nicht erklären. Für alle Frauen kannst du jedenfalls nicht sprechen. Das wäre schon sehr anmaßend und vor allem inhaltlich falsch.

---

### **Beitrag von „keckks“ vom 20. Oktober 2019 00:11**

ja gut, wenn du die breite masse der sozialwissenschaftlichen forschung zum thema einfach ignorierst, dann mach das. da fehlt dann für mich die gemeinsame faktengrundlage, um ernsthaft drüber zu diskutieren mit dir. das patriachat ist ein fakt, keine meinung.

---

### **Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 20. Oktober 2019 00:17**

Hallo Schmidt,

ich habe den Gender Pay Gap am eigenen Leib erlebt.

Ich hatte einen Job als Projektmanagerin (vor meiner Zeit als Lehrkraft) und war zu dem Zeitpunkt 4 Jahre tätig.

Magisterabschluss mit Bestnoten.

Es gab im Unternehmen noch zwei weitere männliche PM, die nach mir angestellt worden waren - auch direkt von der Uni weg, auch mit M.A., Noten ähnlich.

Bei einem Mittagessen unterhielten sich die beiden darüber, welche PKV denn die beste sei - beide verdienten mittlerweile über der Versicherungspflichtgrenze, der eine erzählte dem Kollegen vom Versicherungsabschluss am Tag zuvor. Natürlich wurden keine Beträge erwähnt. Ich verdiente, obwohl länger im Unternehmen und bei gleicher Stundenzahl und Tätigkeit, deutlich unterhalb der Grenze.

Natürlich habe ich verhandelt, aber einen Beweis hatte ich nicht, mein Chef war empört, dass ich "gelauscht" hatte. Die Versicherungspflichtgrenze habe ich als weiblicher PM in der freien Wirtschaft nie erreicht.

---

### Beitrag von „Schmidt“ vom 20. Oktober 2019 00:30

#### Zitat von Stille Mitleserin

Natürlich wurden keine Beträge erwähnt. Ich verdiente, obwohl länger im Unternehmen und bei gleicher Stundenzahl und Tätigkeit, deutlich unterhalb der Grenze.

Natürlich habe ich verhandelt, aber einen Beweis hatte ich nicht, mein Chef war empört, dass ich "gelauscht" hatte. Die Versicherungspflichtgrenze habe ich als weiblicher PM in der freien Wirtschaft nie erreicht.

Lass mich raten: du hast dein Gehalt zum Einstieg frei verhandelt. Das ist kein gender pay gap, sondern der Tatsache geschuldet, dass du nicht entsprechende Forderungen gestellt hast. Das Problem, dass sie den Wert ihrer Arbeit nicht kennen und bei Gehaltsverhandlungen viel zu zurückhaltend sind, haben viele Frauen. Einige rufen dann danach, dass der Staat die eigene Schwäche ausgleicht, andere lernen und sind beim nächsten mal selbstbewusster.

---

### Beitrag von „keckks“ vom 20. Oktober 2019 00:47

Man könnte auch einfach solidarisch und miteinander allen das gleiche zahlen, die in der gleichen Firma die gleiche Arbeit machen, anstatt sich Mann gegen (!) Mann in einer Verhandlung in symbolischem Gerangel zu ergehen, ob dass der Stärkere dem Schwächeren ("Schwäche", Zitat dein Post) das größte Zugeständnis abringt, um nochmal eine

Kampfmetapher zu gebrauchen. Und nee, so funktioniert die Welt nicht zwangsläufig, wie du das hier darstellst. Das geht auch anders, aber wohl eher nicht, solange wir im Patriachat verharren oder in rational choice-Ansätzen unser sozialwissenschaftliches Glück suchen.

---

## Beitrag von „Schmidt“ vom 20. Oktober 2019 00:59

### Zitat von keckks

ja gut, wenn du die breite masse der sozialwissenschaftlichen forschung zum thema einfach ignorierst, dann mach das. da fehlt dann für mich die gemeinsame faktengrundlage, um ernsthaft drüber zu diskutieren mit dir. das patriachat ist ein fakt, keine meinung.

Ich ignoriere die Forschung nicht, ich ziehe nur ganz andere Schlüsse daraus, als du. Du machst, unter anderem und wie soviele den Fehler, von Statistik auf Individuen zu schließen. Wer war das nochmal, der hier im Forum mal irgendwo geschrieben hat, man müsse Mädchen darauf vorbereiten, dass sie mal weniger verdienen werden, als die Jungen in der Klasse? Das ist an Absurdität kaum zu überbieten.

Wer "wir" ist und welche Privilegien ich habe, die du nicht hast, würde mich immer noch interessieren. Außer dem Ausdruck eines diffusen Benachteiligungsgefühls kam da bisher noch nichts.

Ich habe an keiner Stelle geleugnet, dass unsere Gesellschaft durchaus ein "Patriachat" ist. Wo liest du das? Jedenfalls in dem Sinne, dass Männer den überwiegenden Teil der politischen Macht und des Besitzes haben, kann unsere Gesellschaft als Patriachat bezeichnet werden. Was moralische Autorität und Privilegien angeht, allerdings nicht.

Jedenfalls sind wir dann wieder bei dem, was oben steht: was bringt es der Qualität unserer Gesellschaft, wenn Arbeiter von Frauen wegrationalisiert werden oder ein weiblicher Wissenschaftsminister die Ansicht äußert, jede Forschung habe hinter Gott zurückzustehen? Ist doch ansich unwichtig, welches Geschlecht diese Menschen haben. Was haben wir da gewonnen? Oder geht es dann doch nur ums Prinzip?

(Ich rechne nicht mit einer Antwort. Das sind nur mal ein paar Denkanstöße.)

---

## Beitrag von „Schmidt“ vom 20. Oktober 2019 01:08

### Zitat von keckks

Man könnte auch einfach solidarisch und miteinander allen das gleiche zahlen, die in der gleichen Firma die gleiche Arbeit machen, anstatt sich Mann gegen (!) Mann in einer Verhandlung in symbolischem Gerangel zu ergehen, ob dass der Stärkere dem Schwächeren ("Schwäche", Zitat dein Post) das größte Zugeständnis abringt, um nochmal eine Kampfmetapher zu gebrauchen. Und nee, so funktioniert die Welt nicht zwangsläufig, wie du das hier darstellst. Das geht auch anders, aber wohl eher nicht, solange wir im Patriachat verharren oder in rational choice-Ansätzen unser sozialwissenschaftliches Glück suchen.

So funktioniert die Welt aber zur Zeit. Wenn Frau sich dazu entscheidet, da mitzuspielen, dann eben nach den zur Zeit existierenden Regeln. Und ja, es ist eine Schwäche sich und seine Leistung nicht einschätzen und selbstbewusst damit umgehen zu können. Ich kann mir durchaus andere Gesellschaftsstrukturen vorstellen, die gibt es aber (noch) nicht und die werden sicher nicht dadurch herbeigeführt, dass Frau sich hinstellt und laut Diskriminierung ruft, weil sie die aktuellen Regel doof findet und sich diesen nicht anpassen will. Und auch nicht durch Frauenquoten oder 50% Frauenanteil im Bundestag. Unser Bundeskanzler ist seit Jahren eine Frau, einige Minister ebenfalls, die Welt ist aber nicht besser geworden. Vielleicht ist es ja doch Wunschdenken, dass alles viel toller wird, wenn überall 50% Frauen sitzen.

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 20. Oktober 2019 01:52**

Natürlich ist das Wunschdenken. In meinem Nebenjob sind 90% des Teams Frauen und da musste ich feststellen, dass Frauen ihre Arbeit häufig deutlich emotionaler angehen. Man kann es nicht auf alle Frauen verallgemeinern, aber es gibt einige, die schnell herumzicken, häufig darauf abzielen, ihren Vorteil durchzusetzen, und stets in Konkurrenz mit Kolleginnen treten, um sich im richtigen Moment als Opfer darzustellen. Schon von einigen Leuten (selbst von Frauen!) hörte ich, dass die Arbeit mit Frauen herausfordernder sei, weswegen ich der Meinung bin, dass in einem Kollegium, unabhängig vom Geschlecht, noch stärker der ursprüngliche Team-Gedanke hervorgehoben sollte (und nicht "Toll, ein Anderer macht's!"). Gell, [@Berufsschule93](#) 😊 ?

Ach ja, wegen Gender Pay Gap: Ich musste auch schon die gegenteilige Erfahrung machen. Das



kommt also auch vor 🤔 .

---

### **Beitrag von „Herr Rau“ vom 20. Oktober 2019 08:20**

#### Zitat von Schmidt

Lass mich raten: du hast dein Gehalt zum Einstieg frei verhandelt. Das ist kein gender pay gap, sondern der Tatsache geschuldet, dass du nicht entsprechende Forderungen gestellt hast. Das Problem, dass sie den Wert ihrer Arbeit nicht kennen und bei Gehaltsverhandlungen viel zu zurückhaltend sind, haben viele Frauen. Einige rufen dann danach, dass der Staat die eigene Schwäche ausgleicht, andere lernen und sind beim nächsten mal selbstbewusster.

Wenn "viele Frauen" das Problem haben, klingt das einem systemischen Problem. Da individuelle Lösungen zu empfehlen, reicht nicht.

---

### **Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 20. Oktober 2019 08:58**

#### Zitat von Schmidt

Das wäre nur relevant, wenn Männer nur Politik "für Männer" machen könnten und Frauen nur "für Frauen" (wenn wir erstmal bei politischer Macht bleiben).

Ich glaube, das ist ein Rekord. Diesen Satz habe ich wortgleich(!) in einer Auseinandersetzung mit Suffragetten gegen Ende des 19. Jh. gelesen, als Begründung, warum das Wahlrecht für Frauen nicht notwendig sei. 😂

---

### **Beitrag von „MarieJ“ vom 20. Oktober 2019 09:43**

Vielleicht sollten wir das Wahlrecht für Frauen wieder abschaffen, dann müssten wir uns nicht mit Politik beschäftigen und könnten uns mehr um das Wohlergehen der Familie kümmern 😊

Es gibt nebenbei eine bekannte Headhunterin (Namen weiß ich grade nicht), die ausführlich darüber berichtet, warum Frauen trotz entsprechender Qualifikation nicht in bestimmte Positionen kommen: weil es ein starkes Beharrungsvermögen aufgrund von „gleich und gleich gesellt sich gern“ gibt.

Meine beiden Töchter haben schon solche Bewerbungsgespräche nur mit älteren Männern gehabt (beide Naturwissenschaftlerinnen, also an Jobs mit noch immer geringem Frauenanteil interessiert). Es wurde ihnen -natürlich unbeweisbar und nur unter 4 Augen - gesagt, dass die Position für junge Frauen wegen der Familienplanung ein Problem sei. Den Genderpaygap braucht es gar nicht zur Diskriminierung.

---

### **Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 20. Oktober 2019 10:46**

Hallo Schmidt,

wenn ich als Frau selbstbewusst auftrete und fordere wie ein Mann, dann werde ich als unweibliche Emanze empfunden, die nicht ins Team passt. Da beißt sich Schmidts Katze in den Schwanz.

Ein selbstbewusst auftretender und fordernder Mann wird selbstverständlich als männlich und stark empfunden und bekommt genau deswegen den Job.

Wie wollen Sie aus diesen Rollenvorstellungen herauskommen?

---

### **Beitrag von „Meike.“ vom 20. Oktober 2019 10:57**

[Zitat von Stille Mitleserin](#)

Wie wollen sie aus diesen Rollenvorstellungen herauskommen?

Möglichst gar nicht?

---

### **Beitrag von „keckks“ vom 20. Oktober 2019 12:56**

die sind doch individuell gewählt. wer nicht will, braucht einfach nicht mitmachen, problem is keins mehr. nicht.

---

## Beitrag von „CDL“ vom 20. Oktober 2019 14:20

### [Zitat von keckks](#)

die sind doch individuell gewählt. wer nicht will, braucht einfach nicht mitmachen, problem is keins mehr. nicht.

Und ich Bachel habe mir doch tatsächlich eingebildet, Rollenstereotype wären zuallererst Folge von Erziehung und Sozialisation vor jedweder individueller Entscheidung, wie man was mit Leben füllen möchte, was bedeuten würde, dass Frauen, die aus dem Schema ausbrechen und "wie Männer verhandeln" für rollenunkonformes Verhalten tendenziell abgestraft werden, statt mit höherem Gehalt/Karriereschritten belohnt zu werden, die in einer von männlichen Verhaltensmustern geprägten Arbeitsweltallzuoft denen vorbehalten bleiben, die adäquate Verhaltensmuster zu zeigen vermögen. Was als Frau oft der Quadratur des Kreises gleichkommt, denn "adäquat" bedeutet für Frauen nur allzuoft, sowohl von Männern gesetzte Verhandlungsmuster zu adaptieren, als auch rollenkonformes Verhalten als Frau zu ziegen, um nicht die böse, nicht-teamfähige Kampfemanze als Stempel verpasst zu bekommen. In so einer Welt wäre ein Aufbrechen patriarchaler Strukturen und eine echte 50-50 -Beteiligung an politischer Macht ja sinnvoll, damit gezwungenermaßen weibliche Stimmen gehört werden müssen. Aber ein Glück habe ich kleines Frauchen heute gelernt, dass es Männer gibt, die bereitwillig für mich die Stimme erheben und stellvertretend für mich und alle Frauen entscheiden- gerne auch, ohne sich unsere Probleme und Sorgen anzuhören. Männer können schließlich nicht nur hervorragend Politik für Frauen machen, sondern es auch besser wissen als wir blöden, hormonverseuchten und gefühlsdusligen Weibchen mit Zwangszickenalarm, was wir wollen und viel wichtiger noch: was wir WIRKLICH meinen, wenn wir sagen etwas zu wollen.

[@Schmidt](#) : Falls das nicht klar genug war: Die immanente Frauenfeindlichkeit mancher deiner Beiträge wird nicht richtiger, nur weil du diese rhetorisch zu verpacken verstehst.

---

## Beitrag von „Lindbergh“ vom 20. Oktober 2019 14:40

Vlt. ist es einfach zu kurz gedacht, wenn man [@Schmidt](#) per se Frauenfeindlichkeit unterstellt. Ich glaube eher, dass er unzufrieden mit der Arbeitsweise mancher weiblicher Kollegen ist und sich auf diesem Weg versucht, Dampf zu machen. Er ist auch nicht die einzige Stimme in diese Richtung, da ich das schon mehrfach (nicht nur) von Männern hören musste. Da du, [@CDL](#), wohl auch deine Erfahrungen in der Arbeit mit Männern machen durftest, vermute ich, dass es schlichtweg große Unterschiede in der Arbeitsweise von Männern und Frauen gibt. Hast du eine Idee, wie Männer zukünftig die Zusammenarbeit mit Frauen als angenehmer empfinden könnten und das andersherum im gleichen Maße der Fall wäre?

---

### **Beitrag von „keckks“ vom 20. Oktober 2019 14:50**

nein. einfach nur nein. es geht hier um strukturell bedingte, systemische Benachteiligungen von Frauen, die von Leuten wie Schmidt auf individuelle Fehlhaltungen von Frauen rückgeführt werden, anstatt zu sehen, was die Forschung seit schon längerer Zeit sagt, dass es hier nämlich um systemische Fakten geht, nicht um individuelle Entscheidungen.

und Frauen sind nicht "zickig", Lehramtsstudent, das ist eins der miesesten, frauenfeindlichsten Stereotype auf dem Markt. Bitte spar dir solche Generalisierungen. Ich sage ja auch nicht, obwohl ich deine oder Schmidts Posts lese, dass alle Männer ignorant sind. Und es ist völlig egal, ob eine Frau oder ein Mann ein solches mieses Stereotyp fortschreibt. Es ist und bleibt ein mieses Stereotyp.

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 20. Oktober 2019 14:54**

Ist gut, [@keckks](#), ich wollte nur zwischen den Parteien vermitteln, da ich das sinnvoller finde als wenn beide Geschlechter sich gegenseitig übereinander brüskieren. Letztendlich macht jeder seine Erfahrungen und da gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede, was eine legitime Basis sein kann, um Veränderungen zu etablieren.

---

### **Beitrag von „keckks“ vom 20. Oktober 2019 15:14**

nein. deine konzeption des problems ist aktuell etwas unterkomplex. man muss nicht "zwischen den geschlechtern vermitteln", es geht hier nicht um zwei kinder, die sich auf dem pausenhof gestritten haben. es geht um die systemische (d.h. nicht unbedingt absichtliche, das ist kein diskurs über schuld, schon gar nicht über individuelle schuld, sondern über ursachen, die sehr faktische folgen haben), strukturelle diskriminierung der hälfte der bevölkerung. individuelles verhalten geschieht immer schon innerhalb dieser struktur. man kann die sruktur nicht durch mediationsverfahren oder sowas ändern. das sind insrumente für interpersonale koflikte. wir reden hier aber über konflikte mindestens eine ebene drüber.

---

### **Beitrag von „hanuta“ vom 20. Oktober 2019 17:19**

Zitat von schmidt

... wenn Männer nur Politik "für Männer" machen könnten und Frauen nur "für Frauen" (wenn wir erstmal bei politischer Macht bleiben).Tatsächlich ist es aber für die Art und Richtung der Politik vollkommen egal, ob da nun Männer oder Frauen sitzen.

Das kann doch im Jahr 2019 (von jemandem mit Hochschulabschluss) nicht ernst gemeint sein.

Ich kann mich gerade nicht entscheiden, ob ich lachen oder weinen soll und starre einfach weiter fassungslos auf diese Zeilen.

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 20. Oktober 2019 18:08**

Zitat von Lehramtsstudent

Vlt. ist es einfach zu kurz gedacht, wenn man [@Schmidt](#) per se Frauenfeindlichkeit unterstellt. Ich glaube eher, dass er unzufrieden mit der Arbeitsweise mancher weiblicher Kollegen ist und sich auf diesem Weg versucht, Dampf zu machen. Er ist auch nicht die einzige Stimme in diese Richtung, da ich das schon mehrfach (nicht nur) von Männern hören musst. Da du, [@CDL](#), wohl auch deine Erfahrungen in der Arbeit mit Männern machen durftest, vermute ich, dass es schlichtweg große Unterschiede in der Arbeitsweise von Männern und Frauen gibt. Hast du eine Idee, wie Männer zukünftig die Zusammenarbeit mit Frauen als angenehmer empfinden könnten und das andersherum

im gleichen Maße der Fall wäre?

Das geht für mich vollständig an der eigentlichen Frage vorbei Lehramtsstudent.

Ich habe persönlich in meinem bisherigen Arbeitsleben auch keine nennenswerten Probleme mit männlichen Kollegen gehabt, da ich einerseits als Gesellschaftswissenschaftlerin glücklicherweise vielen Kolleginnen und Kollegen begegne, die Rollenstereotype selbst kritisch zu reflektieren vermögen, statt diese blind weiterzuführen und andererseits das große Glück hatte, zumindest von meinen Eltern nicht in derartige Förmchen qua biologischem Geschlecht gepresst worden zu sein. Allerdings begegnen mir immer mal wieder Männer, die entsetzt äußern, ich sei ja eine Emanze. Tragisch, dass der Gedanke an eine unabhängige, selbstbewusste, souveräne, sich selbst ermächtigende und wertschätzende Frau ein solches Schreckgespenst für manche Männer ist, die offenbar Frauen nur einzuteilen vermögen in die Kategorien "Weibchen", "Zicke" oder "(männerhassende) Kampfemanze". Leider scheinst du auch in derartigen Schemata zu denken Lehramtsstudent, was schade ist, denn diese verdecken den Blick auf den Menschen und befördern Konflikte aller Art erst, die man sonst oft gar nicht hätte. Leg doch mal das "Zicken"-Vorurteil ab und setz dich einfach mit den Menschen auseinander, ohne Schwierigkeiten mit diesen aufs Geschlecht zu beziehen.

#### Zitat von hanuta

Das kann doch im Jahr 2019 (von jemandem mit Hochschulabschluss) nicht ernst gemeint sein.

Ich kann mich gerade nicht entscheiden, ob ich lachen oder weinen soll und starre einfach weiter fassungslos auf diese Zeilen.

Eindeutig lachen. Weinen ändert eh nichts, also schenken wir Herrn Schmidt dafür auch keine Träne, sondern machen deutlich, WIE lächerlich, absurd und vorvorgestrig wir- Frauen wie Männer- eine derartige Haltung finden.

---

### **Beitrag von „Schmidt“ vom 20. Oktober 2019 19:52**

#### Zitat von CDL

@Schmidt : Falls das nicht klar genug war: Die immanente Frauenfeindlichkeit mancher deiner Beiträge wird nicht richtiger, nur weil du diese rhetorisch zu verpacken verstehst.

Welche Frauenfeindlichkeit? Ich hätte überhaupt kein Problem damit, wenn der Bundestag zu 100% aus Frauen bestünde. Warum auch? Ich diskriminiere, im Gegensatz zu euch, nicht nach dem Geschlecht.

In wie fern ist die Haltung, dass Männer und Frauen grundsätzlich gleich leistungsfähig sind und deshalb keiner von beiden bevorzugt werden sollte "vorgestrig"? Solange Frauen, nicht Männer, denn die haben da in der Regel gar nicht mitzureden, entscheiden, das Zimmer ihres weiblichen Kindes rosa zu streichen und sie in Prinzessinen Outfits zu stecken, während Jungen ein blaues Zimmer mit Rennautos bekommen, bleibt alles beim Alten. Frauenquote hin oder her. Wie wäre es mal damit, sich dafür einzusetzen, dass stereotype Erziehungsmuster reformiert werden? Quasi Arbeit an der Basis? Wie wäre es damit, in der eigenen Familie anzufangen und dafür zu sorgen, dass sowohl Söhne als auch Töchter nicht in solchen absurden Denkmustern festhängen bleiben, wie ihr hier? Aber das ist dann wohl nicht prestigeträchtig genug. Geht wohl doch nur ums Prinzip und nicht darum, die Welt, oder wenigstens Deutschland gerechter zu machen. Schade.

[@Lehramtsstudent](#)

Hör auf, mir Worte in den Mund zu legen. Ich habe an keiner Stelle gesagt und auch nicht gemeint, dass Frauen "Zicken" seien, mit denen man nicht arbeiten könne und auch nicht, dass ich unzufrieden mit der Arbeitsweise weiblicher Kollegen bin. Wie kommst du auf diese absurde Interpretation? Man kann mit Frauen grundsätzlich genau so gut oder schlecht arbeiten, wie mit Männern, ob die individuellen Persönlichkeiten und Arbeitsweisen zusammen passen, hat nichts mit dem Geschlecht zu tun. Unterlasse es demnächste, mir zu unterstellen, mit deinen sexistischen Ergüssen konform zu gehen.

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 20. Oktober 2019 20:05**

[Schmidt](#): Nee, ich habe dir keine Worte in den Mund gelegt, sondern meine Erfahrungen in der Hinsicht geschildert. Ich verstand dich so, dass deine Erfahrungen ähnlich waren, aber wenn dem nicht so war, möchte ich mich bei der entschuldigen.

---

### **Beitrag von „keckks“ vom 20. Oktober 2019 20:28**

du kannst dir vorstellen, schmidt, dass die meisten, die deine texte hier als frauenfeindlich lesen (ich glaube dir sofort, dass du das nicht intendierst, aber mit diesem rational choice-

menschenbild verwischst du unterschiede, die unsere gesellschaft halt macht, nämlich die zwischen männer oben und frauen unten, und die gehen nicht weg, wenn man nicht aktiv dagegen vorgeht, was du aktiv verhinderst, wenn du ernsthaft glaubst, die bestehenden strukturellen unterschiede zwischen männer und frauen seien auf erziehung und später individuelle entscheidungen rückrechenbar - was du wohl tust, wenn du ernsthaft glaubst, dass frauen nur härter verhandeln müssten, um mehr zu verdienen), die rosahellblau-falle bei ihren eigenen kindern und im umfeld fett vermeiden. das war mal einfacher (80er, 90er), ist durch globalisierte märkte aber wieder schwieriger geworden, weil halt politisch motivierte warenangebote (bunt für alle kinder) statt rosaprinzessin vs. blauritterpiratabenteurerboss sich schlechter verkaufen, dasselbe gilt auch für den spielzeugmarkt und dergleichen mehr. versuch mal, ein buntes oberteil ohne 'typische' farbgebung zu bekommen für eine/n mini. schwierig. und oft teuer. hier nähen viele selber aus dem grund.

also nein, du gehst fehl, wenn du ernsthaft glaubst, dass aktuelle ungleichheiten nur ergebnis von nicht-gender-neutraler erziehung und weiblichen verhandlungsfehlern sind. aktuell ist es in unserer gesellschaft extrem wichtig, ob man männlich oder weiblich eingeordnet wird. bist du weiblich, haste schon verloren. das haben mir meine eltern sicher nicht so beigebracht (ganz sicher nicht), aber mit vierzig merkste das dann halt am eigenen leib. entweder "du kampfemanze" (freundlich: "an dir ist ja auch nicht soviel weibliches") oder weibchen mit freundlichem lächeln, möglichst schmal und niedlich und hilfsbedürftig. einfach "mensch" für den einzelnen ist leider in der derzeitigen sozialen semantiken eher wenig vorgesehen.

---

## Beitrag von „CDL“ vom 20. Oktober 2019 21:00

### [Zitat von Schmidt](#)

Solange Frauen, nicht Männer, denn die haben da in der Regel gar nicht mitzureden, entscheiden, das Zimmer ihres weiblichen Kindes rosa zu streichen und sie in Prinzessinen Outfits zu stecken, während Jungen ein blaues Zimmer mit Rennautos bekommen, bleibt alles beim Alten. Frauenquote hin oder her. Wie wäre es mal damit, sich dafür einzusetzen, dass steoreotype Erziehungsmuster reformiert werden? Quasi Arbeit an der Basis? Wie wäre es damit, in der eigenen Familie anzufangen und dafür zu sorgen, dass sowohl Söhne als auch Töchter nicht in solchen absurden Denkmustern festhängen bleiben, wie ihr hier? Aber das ist dann wohl nicht prestigeträchtig genug. Geht wohl doch nur ums Prinzip und nicht darum, die Welt, oder wenigstens Deutschland gerechter zu machen. Schade.

Seit wann wäre Kindererziehung nur Sache der Frau in der heterosexuellen Partnerschaft? Seit wann wäre es normal, wenn kindbezogene Entscheidungen ausschließlich durch die Frau in der



heterosexuellen Partnerschaft erfolgen würden? Richtig müsste dein Text wohl lauten: Solange **Eltern , Väter, wie Mütter, gemeinsam entscheiden, das Zimmer ihres weiblichen Kindes rosa zu streichen (...) während Jungen ein blaues Zimmer (...) bekommen, bleibt alles beim Alten.**

Erziehung ist eine elterliche Aufgabe, keine weibliche Aufgabe. Ich stimme dir vollständig zu, dass es als Eltern gilt entsprechende Geschlechtsstereotype nicht fortzuführen, ebenso, wie wir als Gesamtgesellschaft Kinder nicht auf entsprechende Rollenbilder qua Geschlecht reduzieren sollten. Zu behaupten, Frauen wären ausschließlich verantwortlich für die Fortführung entsprechender Erziehungsmuster negiert aber schlichtweg die Verantwortung, die beide Eltern für ihre Kinder tragen, ganz gleich, welches Familienmodell man am Ende lebt und ist letztlich auch nur Ausdruck einer Fortführung von Rollenstereotypen. Wer in der eigenen Familie beginnen möchte, muss das als Frau, wie auch als Mann machen und nicht Verantwortung für die Erziehung des eigenen Nachwuchses auf ein Geschlecht abzuschieben suchen. Ich habe eine entsprechende Erziehung durch meine beiden Eltern genossen, würde diese auch weitergeben, wenn ich Kinder hätte, sehe bei meiner Schwester, wie sie und ihr Mann dies an ihre Söhne weitergeben und entsprechend leben.

---

## Beitrag von „Schmidt“ vom 20. Oktober 2019 21:04

### [Zitat von keckks](#)

du kannst dir vorstellen, schmidt, dass die meisten, die deine texte hier als frauenfeindlich lesen (ich glaube dir sofort, dass du das nicht intendierst, aber mit diesem rational choice-menschenbild verwischst du unterschiede, die unsere gesellschaft halt macht, nämlich die zwischen männer oben und frauen unten, und die gehen nicht weg, wenn man nicht aktiv dagegen vorgeht, was du aktiv verhinderst, wenn du ernsthaft glaubst, die bestehenden strukturellen unterschiede zwischen männer und frauen seien auf erziehung und später individuelle entscheidungen rückrechenbar - was du wohl tust, wenn du ernsthaft glaubst, dass frauen nur härter verhandeln müssten, um mehr zu verdienen), die rosahellblau-falle bei ihren eigenen kindern und im umfeld fett vermeiden.

Naja, Frauen, die ordentlich verhandeln und wissen, was ihre Arbeit wert ist, verdienen genauso viel wie oder mehr als ihre männlichen Kollegen. Niemand verbietet es einer Frau, statt Anglistik Informatik zu studieren oder im BWL Studium Finanzen zu vertiefen, statt Marketing. Die Welt verändert sich in der Tat nicht dadurch, dass man passiv ist. Eine Frauenquote und

eine aktive Bevorzugung von Frauen, die so oder so schon auf den entsprechenden Karrierewegen sind, also offenbar schon erkannt haben, wie sie für Erfolg arbeiten müssen, bringt nur dahingehend nichts. Ob an der politischen Spitze nun CDU Frauen oder Männer bzw. Grüne Frauen oder Männer sitzen, macht für das Gros der Frauen keinen Unterschied. Oder hat sich dadurch, dass Frau Merkel seit 2005 Kanzler und AKK/von der Leien uns Co. Minister sind, etwas in Deutschland verbessert oder auch nur verändert? Das ist einfach ein grundsätzlich falscher Ansatz.

Zitat von keckks

das war mal einfacher (80er, 90er), ist durch globalisierte märkte aber wieder schwieriger geworden, weil halt politisch motivierte warenangebote (bunt für alle kinder) statt rosaprinzessin vs. blauritterpiratabenteurerboss sich schlechter verkaufen, dasselbe gilt auch für den spielzeugmarkt und dergleichen mehr. versuch mal, ein buntes oberteil ohne 'typische' farbgebung zu bekommen für eine/n mini. schwierig. und oft teuer. hier nähnen viele selber aus dem grund.

Alles anzeigen

Also wenn man bei Ersting's Family (oder C&A) in der Jungen Abteilung schaut, können da mindestens 90% der Kleidung auch von Mädchen getragen werden. Raus fällt da bestenfalls Kleidung, auf der Boy/Guy/Junge oder ähnliches steht. Und warum können überhaupt Mädchen kein blau und Jungen kein rot tragen (rosa würde ich keinem Kind antun)?

Zitat von keckks

also nein, du gehst fehl, wenn du ernsthaft glaubst, dass aktuelle ungleichheiten nur ergebnis von nicht-gender-neutraler erziehung und weiblichen verhandlungsfehlern sind. aktuell ist es in unserer gesellschaft extrem wichtig, ob man männlich oder weiblich eingeordnet wird. bist du weiblich, haste schon verloren. das haben mir meine eltern sicher nicht so beigebracht (ganz sicher nicht), aber mit vierzig merkste das dann halt am eigenen leib. entweder "du kampfemanze" (freundlich: "an dir ist ja auch nicht soviel weibliches") oder weibchen mit freundlichem lächeln, möglichst schmal und niedlich und hilfsbedürftig. einfach "mensch" für den einzelnen ist leider in der derzeitigen sozialen semantiken eher wenig vorgesehen.

Welchen Nachteil hast du dadurch, dass du weiblich bist?

3% "Gender Pay Gap" (der Gehaltsunterschied, der nach dem Herausrechnen aller relevanten Faktoren noch bleibt) bedeuten statt 40.000 Euro Jahresbrutto, "nur" 38.800 Euro Jahresbrutto, netto macht das so gut wie keinen Unterschied.

Und es verdient ja auch nicht jede Frau weniger als jeder Mann. Was irgendeine ominöse Gesellschaft von dir "verlangt" kann dir auch relativ egal sein. Dass dich irgendwelche Fremden als "Emanze" bezeichnen, so what? Ich bin auch schon als Schwuchtel bezeichnet worden, aber was interessiert mich das? Das hat doch keinen Einfluss darauf, wie du und deine Familie leben. Ich habe in meinem Leben mittlerweile zig Frauen kennengelernt, die keine nennenswerten Probleme mit ihrer Karriere haben, die selbstbewusst sind, wissen was sie leisten und entsprechende Gratifikationen einfordern (und natürlich auch erhalten). Die Welt ist mittlerweile schon deutlich weiter, als es manche hier noch in ihren Köpfen haben.

---

### Beitrag von „Schmidt“ vom 20. Oktober 2019 21:18

#### [Zitat von CDL](#)

Seit wann wäre Kindererziehung nur Sache der Frau in der heterosexuellen Partnerschaft? Seit wann wäre es normal, wenn kindbezogene Entscheidungen ausschließlich durch die Frau in der heterosexuellen Partnerschaft erfolgen würden? Richtig müsste dein Text wohl lauten: Solange **Eltern , Väter, wie Mütter, gemeinsam entscheiden, das Zimmer ihres weiblichen Kindes rosa zu streichen (...) während Jungen ein blaues Zimmer (...) bekommen, bleibt alles beim Alten.**

Erziehung ist eine elterliche Aufgabe, keine weibliche Aufgabe.

In der Theorie ja, in der Realität leider nicht. Die Frauen, die jetzt von einer Frauenquote betroffen wären, sind in einer Generation aufgewachsen, in denen es noch eine klarerer Aufteilung der Rollen gab. Hinzu kommen überwiegend weibliche Erzieher in Kindergärten und überwiegend weibliche Lehrer in Grundschulen. Außerdem habt ihr doch oben ausführlich erklärt, warum überwiegend Frauen "zu Hause bleiben" und Männer arbeiten gehen. 😊  
Nimm dann noch die zahlreichen Alleinerziehenden hinzu und du verstehst, was ich meine.

Ich kenne übrigen keinen Mann, der etwas mitzureden gehabt hätte, als es um die Einrichtung des Kinderzimmers ging. Den meisten war das auch relativ egal (ist es ja auch). Ist natürlich nicht repräsentativ.

Ich glaube ja, dass du mich falsch verstanden hast. Ich sage nicht, dass es so zu sein hat, ich beschreibe nur, wie die Realität aussieht. Das wird langsam besser, weil sich Väter mehr in die

Erziehung einbringen, aber dennoch ist der größte Teil des erzieherischen Einflusses nach wie vor weiblich geprägt.

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 20. Oktober 2019 21:28**

Nö ist keineswegs repräsentativ, denn wie gesagt bin ich völlig anders erzogen worden und kenne die beschriebenen Stereotype lediglich in Form von gesamtgesellschaftlichem Sozialisationsdruck. Ich bin Übrigens Baujahr 1980, damit also wohl Teil der Generationen, die deines Erachtens mit einer noch klareren Aufteilung der Rollen aufgewachsen wären. Tatsächlich habe ich den Eindruck- und aktuelle Studien bestätigen dies- dass Rollenstereotype in den letzten Jahren wieder zugenommen haben und unter anderem durch soziale Medien massiv transportiert und gefördert werden.

Ich kenne übrigens nur Männer, die aktiven Anteil an der Erziehung ihrer Kinder haben und dabei ebenso aktiv mitbestimmen und mitentscheiden, wie ihre Partnerinnen/Frauen. Sich selbst zu sagen, man(n) habe nichts mitzureden bei der Erziehung, ist faktisch nur der leichte Weg ist, sich um die Verantwortungsübernahme zu drücken. Ich lehne mich mal aus dem Fenster und behaupte, dass die Mehrheit der Mütter hierzulande sich ungeachtet dessen, was in der Familie tatsächlich stattfinden mag eine aktive Verantwortungsübernahme des Partners/der Partnerin für die Kindererziehung wünschen.